

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller
(einschließlich 5 Heller Porto)

ZENTRALORGAN
DER DEUTSCHEN SOZIALDEMOKRATISCHEN ARBEITERPARTEI
IN DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN REPUBLIK



ERSCHEINT MIT AUSNAHME DES MONTAG TÄGLICH FRÜH. REDAKTION UND VERWALTUNG PRAG XII., FOCHOVA 62. TELEFON 53077.
HERAUSGEBER: SIEGFRIED TAUB. CHEFREDAKTEUR: WILHELM NIESSNER. VERANTWÖRTLICHER REDAKTEUR: DR. EMIL STRAUSS, PRAG.

15. Jahrgang

Dienstag, 15. Oktober 1935

Nr. 240

Das neue polnische Kabinett Die Oberstengruppe geschwächt

Warschau. Der Präsident der Republik hat Sonntag mittags die neue Regierung ernannt, die sich folgendermaßen zusammensetzt:

- Ministerpräsident: Kosciakowski
- Vizepremier und Finanzminister: Kwiatkowski (ehemaliger Handelsminister)
- Außenminister: Oberst Bed (unverändert)
- Seerwesen: General Kasprzucki (unverändert)
- Innenminister: Maczkiewicz (bisheriger Wojwode von Krakau)
- Handel und Industrie: General Gorecki
- Justiz: Michalowski (unverändert)
- Arbeiten und Soziale Fürsorge: Kasaczek (bisheriger Wojwode von Warschau)
- Ackerbau: Boniakowski (unverändert)
- Post und Telegraphen: Ing. Kalinski (unverändert)
- Leiter des Unterrichtsministeriums: Chylinski

Das neuernannte Kabinett hat Sonntag um 14 Uhr 30 zu Händen des Präsidenten der Republik den Treueid abgelegt.

Das neue Kabinett ist die erste nach dem Tode des Marschalls Pilsudski ernannte Regierung. Bei Zusammenstellung der neuen Regierung ist ein starker Einfluss des Präsidenten der Republik Kosciakowski zu sehen, und zwar insbesondere in der Ernennung Kosciakowskis zum Finanzminister, Oberst Bed, der als der beste Techniker in auswärtigen Angelegenheiten angesehen wird, verbleibt auch im neuen Kabinett, doch wurden in seiner Umgebung wichtige Veränderungen vorgenommen, insbesondere mußte Minister für Handel und Industrie Reichmann, der treu die Absichten Bed's erfüllte, Gorecki wechseln, der als Präsident der staatlichen volkswirtschaftlichen Bank die Wichtigkeit fremden Kapitals für Polen anerkennt und wahrscheinlich nichts unternimmt wird, wodurch er das fremde Kapital Polen abwendig machen würde. Oberhaupt ist die sogenannte Oberstengruppe in der neuen Regierung etwas geschwächt. Ministerpräsident Kosciakowski wird in den Bestrebungen der Verbesserung der Ukraine fortgeschritten.

Wieder 11 Millionen Arbeitslose in USA

Washington. Das Monatsblatt der amerikanischen Arbeiterföderation betont, daß die Zahl der Arbeitslosen elf Millionen beträgt, sich also wieder erhöht hat, wiewohl im Handel eine Besserung eingetreten ist.

Die amerikanischen Arbeiter für die 36-Stunden-Woche

Atlantic City. Der Kongress der amerikanischen Arbeiterföderation genehmigte einstimmig eine Resolution für die Einführung der 36-Stunden-Arbeitswoche. Der Vorsitzende der Föderation Green erklärte, daß dieses Ziel um jeden Preis erreicht werden müsse.

Der Außenhandel im September

Prag. Das Statistische Staatsamt veröffentlicht die Ergebnisse des Außenhandels für den Monat September 1935. Demnach beträgt im reinen Warenverkehr die Einfuhr 626,4 (im September des Vorjahres 501,6) Millionen Kč, die Ausfuhr 659,6 (gegen 752,8) Millionen Kč. Es ergibt sich also ein Aktivum von 33,2 Millionen Kč, während im September 1934 das Aktivum 251,1 Millionen Kč betrug.

Für die ersten neun Monate ergibt sich folgendes Bild (in Millionen Kč):

	1935	1934
Einfuhr	4.524,5	4.607,2
Ausfuhr	5.126,5	5.113,8
Aktivum	601,9	506,5

Der Feind steht im Norden!

Unglaubliches und Alltägliches aus dem deutschböhmisches Grenzgebiet

Von Abgeordneten Wenzel Jaksch

Das Sterben im Kriege wird höher gewertet, als das Sterben im Frieden. Die Toten der Schlachtfelder werden in den Zeitungsblättern und Geschichtsbüchern registriert. Die Heimat sieht ihnen Denkmäler. Das Leid der unschuldig mitbetroffenen Frauen und Kinder greift über Kontinente hinweg den Zeitgenossen aus Herz. Anders ergreift es den Opfern der wirtschaftlichen Krisen und Katastrophen unserer Tage. Ihr schweres Schicksal, ihr heldenmütiges Ringen und — wie so oft! — ihr einsames Sterben spielt sich vor einer völlig abgestumpften Umwelt ab. Ein anerkennendes Beginnen fast, angesichts ihrer Massentragödie an das menschliche Solidaritätsgefühl ihrer glücklicheren Mitbürger zu appellieren. Und dennoch darf der Aufschrei der an der Krisenfront gegen Hunger und Kälte, gegen Hoffnungslosigkeit, seelischen und physischen Untergang kämpfenden nicht ungehört verhallen. Auch von dieser Front her droht dem Lande und der Gesamtheit seiner Bewohner unerhörte Gefahr.

Gerade in dem Augenblick, da sich die allgemeine Aufmerksamkeit dem Waffenlärm der Kriegsschauplätze zuwenden droht, muß klar und deutlich angesprochen werden: Der Feind steht im Norden. Der Hunger in den Grenzgebieten ist der Staatsfeind Nr. 1. Dort blüht auch das schmählige Handwerk derer, die die Not und Qual ihrer Volksgenossen in materiellen und politischen Gewinn auszunützen verstehen. Gegen den Hunger und seine Ruinier mit Einfas aller Mittel anzukämpfen, ist die wahrhaft nationale Aufgabe vom subetendeutschen Standpunkte aus und zugleich oberste Staatspflicht.

Zwischen zwei Mühlsteinen

Es ist schwer, die Eindrücke und Beobachtungen einer Grenzlandreise zwischen Aisch und Weipert niederzuschreiben. Manches muß unausgesprochen bleiben, um den Nationalisten auf beiden Seiten nicht neue Waffen zuzuspielen. Gegenüber einer systematischen Vergiftungsarbeit aber, die alle Ursachen und Folgen der Krise des deutschböhmisches Exportindustrialismus auf das nationale Geleise schieben will, ist vor allem festzuhalten und anzuprangern, wie Deutsche gegen Deutsche sündigen. Gerade in dem westlichen Zipfel der Republik, wo der Sieg der sogenannten Volksgemeinschaft am trümpflichsten war, ist der Sinn für soziales Recht und soziale Gerechtigkeit unter den Deutschen selbst am tiefsten gesunken.

Aisch, der Wohnort des subetendeutschen Nestlars, hat noch immer eine überdurchschnittliche Industriebeschäftigung und es ist im Zeichen der Volksgemeinschaft ein wahres Paradies der Ausbeutung und des Betriebsterrors geworden. Unter den 14.101 Mitgliedern der Krankenkasse Aisch verdienen 6024, also 42 Prozent der Arbeiterschaft, nicht einmal hundert Kronen pro Woche. Im Bezirk Aisch sind 4770 Arbeitslose registriert. Mit den Nichtgemeldeten dürfte ihre Zahl an 6000 heranzukommen. Von gewerkschaftlicher Seite wird dazu erklärt, daß 400 bis 600 Menschen mehr beschäftigt werden könnten, wenn in allen Betrieben der Aisch und Aisch eingekauft würde. In der Handhuhbranche, die eine Zeillonjunktur hat, wird aber teilweise 60 bis 90 Stunden in der Woche gearbeitet. Der Kampf gegen das Leberstundenwesen ist eine problematische Sache, wenn der Gewerkschafter, der demittag eine Anzeige bei der Behörde überreicht hat, darüber am Radmittag schon vom Unternehmervertreter zur Rede gestellt wird, oder wenn der Gendarm, der die Meldung über eine verbotene Sonntagsarbeit erklärt, zuerst einem Fußballwettbewerb beizuwohnt, um dann knapp vor der Mittagspause einzufahren. Wahr ist, daß viele Anzeigen wegen nichtbewilligter Leberstunden fruchtlos bleiben, weil sich die betreffenden Arbeiter und Arbeiterinnen unter der Drohung der Hungerpein nicht getrauen, die Wahrheit auszusagen. In solchen Fällen könnte nur eine behördliche Aktivitätskontrolle helfen, weil doch die nächtliche Beleuchtung von Arbeitsstätten und das Essen-tragen zu ungewohnter Stunde nicht verborgen bleiben können. Die minimalste Forderung der Gewerkschafter ist jedenfalls, daß sie über das Resultat erstatteter Anzeigen von antwortungsbefähigten Anzeigern, wie es vor Jahren üblich war.

Noch dringender erscheint ein größerer behördlicher Schuttschutz gegen den vielfach gehandhabten Betriebsterror. Ein gerichtsaftenermäßiger Nachweis ist in den seltensten Fällen zu erbringen, aber die Beweise sind handgreiflich da: Die besten Gewerkschafter, die überzeugtesten

Kreditsperre gegen Italien

Auch private Kredite betroffen

Genf. Der Achtzehnerausschuß der Sanktionenkonferenz beriet Montag vormittag über die Vorschläge des Finanzausschusses und nahm nach längerer Debatte eine Resolution folgenden Wortlautes an:

1. Alle für die italienische Regierung bestimmten Anleihen und jede Ausschreibung von Anleihen, die für Italien bestimmt sind, oder auf Konto der italienischen Regierung gehen.
 2. Bank- oder andere für die italienische Regierung bestimmten Kredite und alle Verträge über Anleihen, die bereits laufen und für die italienische Regierung bestimmt sind.
 3. Alle für italienische Behörden oder Personen, bzw. Gesellschaften auf italienischem Gebiete bestimmte Anleihen sowie auch jede Ausschreibung ähnlicher Anleihen.
 4. Jede Ausgabe von Aktien oder anderen Kapitalien, die für Personen oder Gesellschaften auf italienischem Gebiet bestimmt sind, sowie auch jegliche Ausschreibung von Aktien oder Kapitalien in Italien oder anderswo, insofern sie für Italien bestimmt sind.
 5. Alle Bank- und anderen für Personen oder Gesellschaften auf italienischem Gebiete bestimmten Kredite und die weitere Erfüllung von Verträgen über bereits bestehende Anleihen.
 6. Die Ausschreibung von Aktien oder Anleihen auf Grund bereits erfüllter, aber noch nicht beendeter Vertragsverpflichtungen.
 7. Die Regierungen sollen die angeführten Transaktionen verbieten, ob sie nun direkt oder durch Vermittlung von Personen, welcher Nationalität immer, durchgeführt werden.
- In der Aussprache über die wirtschaftlichen Sanktionen hörte der Ausschuss eine ganze Reihe von Delegationen des Vertreters Argentinien an, der ausführte, daß sich Argentinien in einer ähnlichen Lage befindet wie die Schweiz, weil in Argentinien eine große Zahl Italiener angesiedelt ist.
- Die Resolution wurde einstimmig angenommen, nachdem die Vertreter Ungarns und Österreichs ihre Vorbehalte vorgebracht hatten.

Sozialisten und treuesten Republikaner landen auf der Straße. Für Einschüchterungszwecke genügt ja ein Hinweis unter vier Augen. Es kann doch kein Zufall sein, daß Arbeiter von denselben Augenblicke an ihr Brot verloren haben, als sie bei der roten Maidemonstration gesehen wurden. Im Industriebetriebe Aisch gibt es eine Jahrganggruppe junger Sozialisten. Wenn aber einer der jungen Kuffler aus einem dortigen Textilbetrieb mit ausdrückt, verliert er seine Arbeit. Nur der Beitritt zum völkischen Turnverein bietet Aussicht auf Vornadigung. Der Koffbader völkische Turnverein lag vor der Krise so darnieder, daß er nicht einmal Turnstunden halten konnte. Heute zählt er 500 bis 600 Mitglieder und beherrscht den ganzen Ort. Mitgliedschaft beim Aisch oder bei der sozialistischen Jugend bedeutet dauernde Arbeitslosigkeit. Wer die Arbeitsvermittlung für den Großteil der Betriebe faktisch ausübt, dafür einen der wenigen greifbaren Belege: In Aisch wurden durch Anschlag auf der Gemeindefel sechs Strickerinnen gefasst — zu erfragen bei den Funktionären der subetendeutschen Partei. Dadurch, daß das Gesetz über die öffentliche Arbeitsvermittlung noch immer verhängt wird, erhalten die völkischen Turnvereine im ganzen Gebiete ein Monopol auf die Jugendziehung.

In Koffbader ist es so weit, daß sich sozialdemokratisch gestimmte Arbeiter und Arbeiterinnen aus Furcht um den Arbeitsplatz nicht mehr ins Arbeiterheim trauen. In einem Industrieort des Weipertler Bezirkes schleichen verängstigte Proleten nur mehr spät abends zur Konsumfiliale, damit sie bei dem „Volkoverrat“ des genossenschaftlichen Einkaufs nicht bemerkt werden. Es würde ermüden, alle erhobenen Einzelfälle aufzuzählen. Sie sollen verwertet werden, ohne daß die Beteiligten Schaden erleiden.

Es gibt aber einen Gradmesser dafür, wie die Klein-Unternehmer die Arbeiterschuttschutz und das Bürgerrecht des Arbeiters respektieren: Von 78 Betrieben in Aisch gibt es noch zwölf aktive Betriebsausschüsse. In der Industriestadt Weipert funktioniert noch ein einziger Betriebsausschuß. Einen Kollektivvertrag kennt nur noch das jüdische Elektrizitätswerk. Von den zwölf Betrieben des Industrieortes Aisch kennen im Bezirk Aisch keine Leinere in einem Betriebsausschuß. Kollektivverträge sind dort seit Jahren unbekannt. Zu diesem Kapitel ist in Aisch und Weipert zu erfahren, daß vor Betriebsausschusswahlen die Freigewerkschafter solange auszuweichen müssen, daß sie das Wahlrecht verlieren. So kommen völkische Betriebsfolge zustande!

Kleinen ist überhaupt ein eigenes Kapitel. Die Mehrheit der Unternehmer sind Protestanten. Nach einer gepregelten Versammlung des deutsch-nationalen Abgeordneten Kallina im Jahre 1933 wurden die Sozialdemokraten und Kommunisten durch Betriebsanschlüsse geächtet. Jehu Vertrauensmänner sind auf der Straße geblieben. Ein sehr mildes Gerichtsurteil hat diese Terrorpraxis keineswegs behindert. Nur noch in einem einzigen Betrieb, der einem katholischen Unternehmen gehört, können bekannte Sozialdemokraten unterkommen. Sonst könnte die sozialdemokratische Partei bei der nächsten Gemeindevahl nur Arbeitslose oder Gemahregelte kandidieren, denn auch jede Arbeiterpolitik in der Gemeinde wird durch Betriebsterror verfolgt. Die Mutter eines Gemeindevertreters, der eine Rechtsvollmacht der Gemeinde gegen einen Unternehmer unterschrieb, wurde entlassen, obwohl sie bereits 46 Jahre im Betrieb war. Ein anderer Gemeindevertreter, der in diesem Streikfall gar nicht mitzustimmen wagte, mußte trotzdem büßen: Seine Frau und seine zwei Töchter wurden entlassen.

Ohne gewerkschaftlichen Schuttschutz, ohne die Möglichkeit einer Weltendmachung ihrer sozialpolitischen Rechte müssen die Frauen und Mädchen am laufenden Band schuften. „Eine Hundsjagd, eine Hezjagd ist das“, sagte eine Textilarbeiterin. Wo früher im Afford 54 Kč verdient wurden, beträgt jetzt der Reallohn am laufenden

Band 22 K€ pro Tag. Es gibt aber auch Fälle, in denen „freiwillig“ um eine Krone pro Stunde gearbeitet wird. Jährlich fließt Bandarbeit ohne jeden Schutz und Rückhalt machen den Menschen reich fürs Fernstudium. In der Umgebung von Fleiß gibt es Invaliditätsrentnerinnen schon zwischen 30 und 40 Lebensjahren. Die Ursachen wären einer besonderen Untersuchung durch die Zentralsozialversicherungsanstalt wert.

Unter solchen Begleitumständen wird ausgerechnet auf einer Egerer Tagung des Bundes der Deutschen die Schaffung eines „Mutterchaftsgrundgesetzes gegen den Geburtenrückgang“ beantragt. Der sudetendeutsche Nationalismus ist eine besondere Form der geistigen Verkrüppelung. Einmalige sind es, die die sozialen Grundbedingungen des Volksdaseins nicht sehen oder nicht sehen wollen, wenn durch deutsche Unternehmer gegen die Volksgesundheit gewütet wird. Nicht zu vergessen, daß in der Nähe dieser Arbeitshölle Fleißer zwei — daß Gott erbarmt! — „Arbeitervertreter“ der Sudetendeutschen Partei zu Hause sind.

Ueber die Schuldfrage ist vieles zu sagen. Man kann auch die Arbeiter nicht ganz freisprechen. Am schlimmsten ist die Rechtslosigkeit in den ehemaligen Hochburgen der Kommunisten. Wo die Arbeiter in ihrer Mehrheit den freien Gewerkschaften treu geblieben sind, funktionieren noch die Betriebsräte, gibt es noch einen sozialen Schutz. Es gibt auch Betriebe, wo die Arbeiter wegen ihrer politischen Ueberzeugung keiner Schikane ausgesetzt sind. In vielen Betrieben aber hat selbst der gewerkschaftlich organisierte Arbeiter keine Möglichkeit mehr, seine sozialpolitischen Rechte geltend zu machen. Urlaub, Entgelt oder die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit zu verlangen. Denn hinter ihm steht eine „Volksbewegung“, die bereit ist, Soldat und Arbeitsverderber um jeden Preis zu liefern.

Hier beginnt die Aufgabe des Staates. Die Gesetze müssen auch für die Unternehmer und für die Hauptresidenzen der SDP gelten. Wo die Arbeiter schon so gemüht und eingeschüchtert sind, darf sie angesichts der drohenden Strafe des langsame Hungertodes von ihren Bürgerrechten nicht mehr Gebrauch machen können, dort müssen die Wehrkräfte die Volksmacht, aber auch den Willen zur Aktivhandlung besitzen. Gerade im weitestlichen Winkel der Republik wäre den Behörden in sozialen Dingen mehr Energie zu wünschen. Nur kopfschüttelnd kann man zur Kenntnis nehmen, daß manche Unternehmer Weisungen der Behörden einfach ignorieren dürfen, ohne im mindesten die Macht der Gesetze oder die Autorität der Staatsgewalt zu spüren. Wenn z. B. zwei Unternehmen der Lebensmittelbranche im Preßnitzer Bezirk ganze Ortschaften mit sinkenden Abwässern verpesten und den Auftrag der Behörde, Kläranlagen zu errichten, nicht beachten, so muß das Vertrauen der Bevölkerung in die Objektivität der Behörden Abbruch erleiden.

Die häufigste Anklage, welche die Vertrauensmänner der sozialdemokratischen Arbeiterschaft in den Grenzgebieten erheben, ist die, daß sie durch die republikanische Gesetzgebung und Administration zu wenig gegen die Willkür und den Terror der kapitalistischen Volksgemeinschaftler geschützt werden. Von ihren Krisenorganen und sozialen Lebensforderungen soll im nächsten Aufsatz die Rede sein. Denn neben dem wirtschaftlichen Druck des Faschismus ist die blanke Not der andere Nährboden, der die Widerstandskraft unserer republikanischen Grenztruppen zu zermürben droht.

Internationale Genossenschaftstagung in Prag für die Erhaltung des Weltfriedens

Prag. Am Sonntag und Montag fanden im Prager Gemeindepalast Beratungen des Zentralvorstandes des Internationalen Genossenschaftsverbandes statt. Die Organisation zählt über 100 Millionen Mitglieder in 40 Ländern.

Nach einer vorbereitenden Sitzung der Exekutive am Samstag wurde Sonntag vormittags die Sitzung des Zentralausschusses eröffnet.

Der Bundespräsident Raino Laner, der frühere Ministerpräsident von Finnland, ging in seiner Rede von den Ansichten einer Verringerung der Weltbevölkerung in verschiedenen Ländern aus und wies dann auf die neue schwere Friedensgefährdung durch die jüngsten Ereignisse hin.

Nach einer herzlichen Begrüßungsrede des Fürorgans Genossen Redas, der u. a. auf den ständigen Fortschritt und den unverminderten Einfluß der Arbeitergenossenschaften in der CSN hinwies, begann die Debatte. Das Ergebnis war die Annahme folgender Resolution:

„Das Zentralkomitee der IGA, welches die nationalen Genossenschaften in 40 Staaten und über 100 Millionen angeschlossene Mitglieder vertritt, versammelt in Prag am 40. Gründungstag der Allianz und gegenüber der schwersten Friedensbedrohung seit dem Weltkrieg, erklärt:

1. Seine unerschütterliche Ueberzeugung, daß die Grundbedingungen des wahren Fortschritts der Zivilisation und der internationalen Verständigung der Völker in gegenseitigem Vertrauen und Achtung der Völker untereinander.

2. Daß die Verwirklichung dieses Ideals eines der Hauptzwecke unseres Systems wirtschaftlicher Zusammenarbeit und die entscheidende

Triebsfeder zur Schöpfung unseres Bundes gewesen ist.

3. Daß die Ziele der Kooperation verfolgt werden müssen ohne Rücksicht auf Grenzen oder auf Farbe, Rasse oder Glauben.

4. Daß, da die Mittel zur Sicherung des Weltfriedens in unserem Kooperationsystem eingeschlossen sind, welches als gleichberechtigtem Zusammenschluß beruht, in der jetzigen Krise die Genossenschaftler ihre Solidarität mit der Weltorganisation der Völker zur Aufrechterhaltung des Friedens bekunden müssen.

Die Allianz ruft deshalb ihre angeschlossenen Organisationen in jedem Lande auf zur Unterstützung des Völkerbundes, all ihren Einfluß einzusetzen und die Anstrengungen zu unterstützen, die jetzt zur Stärkung der kollektiven Sicherheit und des allgemeinen Friedens gemacht werden.“

Die Resolution wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen. Diese eine Delegation erklärte, nicht etwa gegen den Weltfrieden zu sein, aber die Erlassung einer solchen Kundgebung als außerhalb der genossenschaftlichen Neutralität anzusehen.

Von den 40 Mitgliedsstaaten sind 14 durch 35 Delegierte vertreten.

Zum Schluß feierte Tabber das Tagungsland als Stätte einer gesicherten Demokratie.

Die Teilnehmer der Tagung beschäftigten mehrere Genossenschaftsbetriebe. Der Internationale Genossenschaftsverband ist überparteilich und umfaßt neben den sozialistischen auch viele hundert Organisationen von Verbrauchern und Erzeugern.

Rohstoff-Embargo in Vorbereitung

Montag nachmittags hielt der ISaliebrige Sanktionsausschuß wiederum eine Sitzung ab, und nahm nach längerer Debatte den Antrag der französischen Delegation zur Schaffung zweier neuer Subkomitees an. Das erste Subkomitee soll unverzüglich an die Prüfung der Fragen des Embargos auf die Rohstoffe in- und für die für eine weitere Kriegsführung notwendigen Produkte nach Italien herantreten. Außerdem soll dieses Subkomitee die Frage der italienischen Anfuhr nach den Mitgliedsstaaten durchberaten.

Das zweite Subkomitee wird die Aufgabe haben, die Bedingungen einer eventuellen Weltendmachung des Art. 3 des Art. 16 des Paktes zu prüfen, der über die gegenseitige Hilfeleistung der Mitgliedsstaaten bei der Einführung von Sanktionen handelt. Man hofft, daß die beiden Subkomitees die ihnen übertragenen Aufgabe bis Ende der Woche erfüllen werden.

Die Regierungen sollen nach einer weiteren Resolution des Sanktionsausschusses alles unternehmen, damit die Sanktionen bis zum 31. Oktober durchgeführt werden. Wenn die Regierungen dem nicht entsprechen können, dann sollen sie dem Völkerbundsekretariat mitteilen, wann sie die Sanktionen zur Geltung bringen können.

Montag abends ist im Völkerbundsekretariat ein Telegramm eingelaufen, in welchem die englische Regierung mitteilt, daß sie das Embargo auf die Ausfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial nach Abessinien aufgehoben und das Embargo auf die Ausfuhr dieser Waren nach Italien aufrechterhalten habe. Außer dieser amtlichen Meldung laufen in Genf auch andere, private Mitteilungen darüber ein, daß die Mitgliedstaaten bereit seien, die Verpflichtungen der ersten Resolution über die Sanktionen zu erfüllen, die das Verbot der Einfuhr von Waffen, Munition und Kriegsmaterial nach Italien betreffen.

Schlüssel von Aksum übergeben

London. Reuter meldet aus Rom: Nach einem Telegramm aus Adua hat der Bischof der Heiligen Stadt Aksum Montag früh dem italienischen Oberbefehlshaber, General de Veno, feierlich die Schlüssel der Stadt ausgeliefert. In Rom sehe man dies als ein Zeichen dafür an, daß die kampflöse Einnahme der Stadt unmittelbar bevorsteht.

In Adua traf am Montag auf der von den Italienern nach der Besetzung der Stadt erbauten neuen Straße die erste italienische Automobillkolonne ein.

England interveniert gegen Luftangriff auf offene Städte

Rom. Der britische Botschafter in Rom, Sir Drummond, machte die italienische Regierung auf die Tatsache aufmerksam, daß Addis Abeba und Direwada offene Städte mit einer großen Zahl fremder Bevölkerung sind. Der Reuterberichtserstatter erzählt, daß diese Intervention des britischen Botschafters auf Grund einer Entschliebung der Befandten der auswärtigen Mächte in Abessinien erfolgt ist, als die Gefahr von militärischen Anschlägen der abessinischen Hauptstadt aktuell wurde. Man nimmt an, daß auch andere Mächte in ähnlichem Sinne bei der italienischen Regierung eingeschritten sind. Der italienische Unterstaatssekretär für Äußeres, Zuich, erwiderte dem Botschafter, daß er die Militärbehörden auf diese Mitteilung aufmerksam machen werde.

Jerusalem. Nach Meldungen aus Amman freiste am Montag über dem englisch-jordanischen Hafen A t a b a am Roten Meer ein italienisches Beobachtungsflugzeug.

Der römische Berichtserstatter des „Paris Soir“ bestätigt die Meldung, daß die britischen Kriegsschiffe im Mittelmeer die üblichen Gruchsignale der italienischen Flotte nicht mehr erwidern.

Garrar. In abessinischen Kreisen wird behauptet, daß der Somali-Kommandant Samastari mit 2000 Anhängern zu den Abessinierern übergegangen ist und daß aus den italienischen Reihen ständig Eingeborenen-Soldaten überlaufen.

Die Luftabwehr von Harrar, wo sich das Hauptquartier der abessinischen Südfrent befindet, wird ständig vervollkommen. Die Gerüchte, daß die italienische Bodtruppe nurmehr 60 Meilen von Harrar entfernt ist, werden ernstlich in Abrede gestellt. In der Umgebung von Harrar ist die Generalmobilisierung fast beendet.

Grenzgefecht im Fernen Osten

Zwischen Mandschukuo- und Sowjetpatrouillen

Moskau. Nach einer Meldung der Tschingel-Agentur drangen am 12. Oktober ungefähr 50 Mann aus dem Mandschukuo-Staat auf Sowjetgebiet in der Tiefe von ungefähr einen Kilometer ein. Sie beschossen die Sowjettruppe in der Nähe von G r o d e t s o w. Als den Ueberfallenen 18 Soldaten zu Hilfe eilten, wurden diese mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer überschüttet. Bei dem Zusammenstoß gab es einige Tote und Verletzte sowohl auf sowjetrussischer Seite als auch auf seiten der Angreifer.

Die Sowjetregierung hat ihren Botschafter in Tokio damit betraut, Protest zu erheben und die Errichtung einer gemischten Untersuchungskommission vorzuschlagen.

Der japanische Außenminister erklärte, daß er erst den Bericht über die Zwischenfälle aus Mandschukuo abwarten müsse. Er schlug ferner vor, die Verhandlungen über die Bildung einer gemischten Grenzkommission zu beschleunigen, um ähnliche Fälle in Zukunft zu vermeiden.

49
VILLA OASE
oder: DIE FALSCHEN BÜRGER
Roman von Eugene Dabit
Berechtigte Uebersetzung aus dem Französischen von Bejot

Er spekulierte darauf, daß Verthe bei Irma bleiben würde, während er mit dem Schwager ausginge. Die Krankenpflege hing ihm schon zum Hals heraus.
„Ich lasse das Waidhaus für sie herrichten. Im Notfall könnte man einen Stod darauf legen.“
„Ich dachte, du wolltest nichts mehr ausgeben.“
Sie war nicht entzückt von dem Plan. Man konnte nie wissen, Julien war imstande, sich von ihnen einzuwickeln zu lassen.
„Weißt du“, sagte sie. „Die Familie...“
„Ich weiß, du magst meine Schwester nicht. Aber ich habe ja nur noch die eine, und Dummheiten habe ich außerdem schon genug gemacht. Ich sollte lieber im Montbert sein und Ates schiefeln, statt mit einer Frau, die einen Vogel hat, auf dem Lande zu sitzen.“
„Ich konnte nicht mehr arbeiten.“
„Ja, du hattest ein Paar darin gefunden. Willst du die Wahrheit hören? Du spielst Theater. Weine, so viel du willst. Deine Tränen hindern mich nicht, an Verthe zu schreiben. Und ich hoffe, daß du ihr ein freundliches Gesicht zeigst.“
Er trat auf sie zu und hob ihren Kopf auf.
„Run genug! Los, zieh dich endlich an und lauf nicht den ganzen Tag im Morgenrock herum. Wenn ich dich rufe, kommst du zum Essen.“
Am Sonntag erschien Familie Renoud. Julien entschuldigte sich, daß er sie nicht eingeladen habe, wie im vergangenen Jahr. Bei Tisch

sprach er vom Wetter und von den hohen Preisen. Verthe gab zu, daß sie kaum mehr durchkommen könnten.
„Das kann sich ändern“, sagte Julien.
Er sah sein Bild im Spiegel: breit in den Schultern, mit mäßigem Brustkasten, sie alle wie ein Vater beherrschend. Schwer legte er die Hände auf den Tisch. Er war noch nicht am Ende! Die Kollegen im Café des Cources mochten über ihn spotten, so viel sie wollten, vielleicht überlebte er sie alle. Wie hatte ihm das Essen so gut geschmeckt, nie war sein Schlaf so tief gewesen. Jermas Charakter drückte auf seine Stimmung, aber er hatte sich vorgenommen, sich nicht länger schmeigeln zu lassen, sondern das Heft selbst in die Hand zu nehmen. Seit einiger Zeit war er energischer, setzte seinen Willen durch, zeigte auch zuweilen seine Stacheln.
Er trank seinen Kaffee, goß ein Gläschen Kognak hinunter und sah dabei Irma, die mit gleichgültigem Gesicht an ihrer Zigarette zog, von der Seite an. Dann wandte er sich an Verthe.
„Was würdest du dazu sagen, wenn man dir den Vorschlag machte, das ganze Jahr Ferien zu haben?“
„Der sollte mir diesen Vorschlag machen?“
„Bibi“, schrie er, sich auf die Brust schlagend. „Du willst uns eine Rente ausgeben?“
Er schüttelte den Kopf und sagte sein Sprüchlein auf. Dabei sah er nur sie an, denn Verthe allein bestimmte. Da sie mit der Antwort zögerte, wurde er unruhig.
„Run“, fügte er nach einer Weile hinzu. „mein Vorschlag scheint dich nicht zu begeistern?“
„Nein, und ich glaube, Genet denkt wie ich darüber. Wir sind weder für das Land geschaffen, noch taugen wir dazu, Rentiers zu sein. Und es würde auch nicht gut gehen, wenn wir so dicht aufeinander jodden.“
„Ich hätte keinen Streit gesucht“, bemerkte Irma scharf.

„Auz und gut, wir ziehen unsere Freiheit vor, Julien.“
„Aber ihr seid ja nicht frei, ihr habt doch Ehe.“
„Eines Tages werden wir keine haben.“
„Was willst du damit sagen? Daß uns der Kommunismus blüht?“
Verthe schien daran zu denken. Er ging hoch. Aber sie ließ sich nicht einschüchtern, und Mann und Sohn pflichteten ihr bei. Er schloß daraus, daß sie undankbar seien und neidisch. Menschen, die davon träumten, alles zu zerbrechen. Jetzt war ihm ihre Ablehnung nur angenehm.
„Ich weiß auch, was es heißt, im Druck zu sein“, erklärte er. „Zum Glück habe ich mich frei gemacht, aber ohne Revolution. Jeder muß sehen, wie er fertig wird.“
Dann lenkte er ein:
„Kommt in den Garten, das kühl uns ab.“
Abends gehend an Irma seine Enttäuschung ein. Sie antwortete, sie wäre durchaus nicht überfordert. Dann warf sie den Kopf zurück und verflüchtete:
„Am Grunde wären alle diese Umstürzler sehr gern an unserer Stelle.“

IV.
Julien benutzte die letzten schönen Tage, um einige Räume, die eingegangen waren, zu füllen. Er schleppte die Stämme an den Teich und zerlegte sie mit Feuerzifer. An seiner Seite wuchsen die Kloben, die er später im Waidhaus aufschichten wollte, zu einem ansehnlichen Haufen an. Eines Morgens begann es zu regnen. Und da das Wetter sich tagsüber und auch am nächsten Tage nicht aufhellte, mußte Julien im Hause bleiben und die Zeit totschlagen.
Irma, die an einer Stickerie arbeitete, fragte ihn:
„Bist du bald fertig mit dem Hin- und Herlaufen? Man könnte glauben, du wärst in einen Käfig eingesperrt.“

Er beschätzte sich ein wenig in der Wirtschaft. Dann schrie er sich, blätterte die letzte Hefte der Zeitschrift des Touring-Club durch und sah die Gegenden wieder, die er mit Alfred besucht hatte. Immer wieder Land, nichts als Land. Er richtete seinen Blick auf einen an der Wand hängenden Plan von Paris, und es besiel ihn die Sehnsucht, die Luft der Hauptstadt zu atmen.
Dann beobachtete er Irma, ohne daß sie es merkte. Sie alterte zusehends, hatte bläuliche Falten um die Augen, farblose Wangen, ein Doppellinn. Den ganzen Tag behielt sie denselben Morose an, in dem ihre Brüste und ihr Leib des Halts zu entbehren schienen. Aber besonders ärgerte ihn, daß er sie immer im Rebutabl hiesel sah. Oft konnte er dem Verlangen, ihr „Bieflet in den Hintern zu streuen“, kaum widerstehen.
Er schlug ihr eine Partie Belotte vor. Sie stidte lieber. Er prekte sein Gesicht ans Fenster. Nicht ein Blatt mehr an den Bäumen, verwehlt Blumen auf dem Rasen, kein Flugzeug mehr am Horizont. Sobald der Regen nachließ, wollte es das Holz ins Waidhaus bringen und das Unkraut, das rings um den Teich wucherte, jäten. Er war froh, daß er das Waid nicht hatte zuschütten oder einzäunen lassen.
Es dämmerte. Er wandte sich um und sah Irma im Schatten wie eine runde Kugel mit einem kleinen, sich hin- und herbewegenden Kopf.
„Schläfst du? Wollen wir jetzt eine Partie spielen?“
„Nein, die Karten machen mir keinen Spaß mehr. Und ich habe wieder Schmerzen im Leib.“
Er höbnte und sagte sich: „Besser, ich mach ein wenig Musik, als daß wir uns in die Haare fahren.“ Er zog sein Grammophon auf und wählte eine Platte. Blühlich gab es einen schrillen Ton, dessen Urache er mit Kennermiene zu erklären suchte.
„Julien“, rief Irma, „dein Kopfen bringt mich um.“
(Fortsetzung folgt.)

Sudetendeutscher Zeitspiegel

Demokratie im Angriff

Sozialdemokratische Riesenkundgebung in Jägerndorf

Der sozialdemokratische Aufmarsch, welchen am vergangenen Sonntag Jägerndorf sah, war ein eindringlicher Beweis für die Lebens- und Kampfkraft der Bewegung. Nicht weniger als 10.000 Menschen waren dem Ruf der Partei gefolgt und die Kundgebung übertraf bedeutend die letzte Genlein-Manifestation in Mähr.-Schönberg. Obwohl die Teilnehmer des Aufmarsches in Jägerndorf aus einem weit kleineren Gebiet gekommen waren.

Nach einem Marsch durch die Stadt sprachen vor dem Rathaus die Genossen Kitzler für die Linke und Berger für den Verband der Eisenbahner, der Bürgermeister von Jägerndorf Genosse Richter für die Bezirksorganisation, Genosse Senator Grünauer als Hauptredner des Verbandes der Eisenbahner, Genosse Sida für die Bauorganisation der tschechischen Partei, Genosse Abgeordneter Seeger als Kreisvertrauensmann der deutschen Sozialdemokratie und Genosse Senator Probeck für die Linke.

Die Kundgebung, welche mit den Staatshymnen und einem Chor der deutschen Arbeiterlänger eröffnet wurde und mit dem „Lied der Arbeit“ schloß, war von starker Zuversicht und Kampfeslust erfüllt. Mit härtestem Beifall wurden die Reden aufgenommen und mit lauter Zustimmung wurde die Abstimmung eines Kundgebungsprogrammes an den Präsidenten der Republik beschlossen. Die Jägerndorfer Riesenkundgebung hat in allen das Bewußtsein gestärkt, daß die Sozialdemokratie mit neuer Kraft im Vormarsch ist!

Gemeindewahlen in Pilsen

Sozialdemokraten bleiben führende Rathauspartei

Pilsen. Bei den sonntägigen Gemeindewahlen in Pilsen erhielten: 1. tschechoslowakische Sozialdemokraten 23.020 Stimmen und 20 Mandate, 2. Kommunisten 3214 Stimmen, 3. Mandate, 3. Bürgerlicher Block 1078 Stimmen, ein Mandat, 4. Republikanische Partei 1316 Stimmen, ein Mandat, 5. tschechoslowakische Volkspartei 3151 Stimmen, 3 Mandate, 6. Gewerbe- und Bauernpartei 4588 Stimmen, 4 Mandate, 7. Vereinigte deutsche Parteien 2282 Stimmen, 2 Mandate, 8. Národní sjednocení 10.424 Stimmen, 9 Mandate, 9. Hausbesitzer und Kleinhandelsbesitzer 864 Stimmen, 0 Mandate, 10. tschechoslowakische nationalsozialistische Partei 19.313 Stimmen, 17 Mandate, 11. Südböhmische Partei 1056 Stimmen, 0 Mandate, 12. Faschisten 588 Stimmen, 0 Mandate.

Die vorhergehenden Wahlen in die Pilsener Gemeindevertretung fanden am 13. Oktober 1929 statt, wobei erhielten: tschechoslowakische Sozialdemokraten 25.259 Stimmen, 24 Mandate, die tschechoslowakische nationalsozialistische Partei 16.880 Stimmen und 15 Mandate, Gewerkschaftsorganisation des tschechoslowakischen Tomov 2032 Stimmen, 2 Mandate, tschechoslowakische Volkspartei 2769 Stimmen, 2 Mandate, Kommunisten 1708 Stimmen, 2 Mandate, deutsche Arbeitsgemeinschaft 1438 Stimmen, 2 Mandate, Republikaner 725 Stimmen, 0 Mandate, deutsche Sozialdemokraten 424 Stimmen, 0 Mandate, Kommunistische Opposition 344 Stimmen, 0 Mandate, Gewerbe- und Bauernpartei 1860 Stimmen, 2 Mandate, Vereinigte deutsche Parteien (christlichsozial, Nationalpartei und nationalsozialistische Partei) 1057 Stimmen, 1 Mandat, Juden 806 Stimmen, 0 Mandate, tschechoslowakische Nationaldemokraten 10.063 Stimmen, 10 Mandate.

Bei den Wahlen ins Abgeordnetenhäus im Jahre 1935 erhielten: tschechoslowakische Sozialdemokraten 23.041 Stimmen, Kommunisten 2579 Stimmen, Republikaner 2151 Stimmen, Volkspartei 3880 Stimmen, Gewerbe- und Bauernpartei 4006 Stimmen, Vereinigte deutsche Parteien 2644 Stimmen, Národní sjednocení 13.563 Stimmen, tschechoslowakische nationalsozialistische Partei 17.852 Stimmen, Faschisten 447 Stimmen.

Die entscheidende Tatsache bei den Gemeindewahlen in Pilsen ist, daß die Sozialdemokratie auch weiter die führende Partei im Pilsener Rathaus bleibt und den Bürgermeister der zweitgrößten Stadt Böhmens stellt. Seit den ersten Gemeindewahlen in Pilsen im Jahre 1919 wird Pilsen von dem sozialdemokratischen Bürgermeister Rudolf Pils verwaltet und das wird auch weiterhin so bleiben. Auch sonst ist der Erfolg der tschechischen Sozialdemokratie evident. Wohl haben die tschechischen Genossen in der neuen Pilsener Gemeinderatswahl vier Mandate weniger als in der alten, aber sie haben ihre Stimmenanzahl gegenüber den Wahlen vom 19. Mai halten können, obwohl die Juden, die bei den Parlamentswahlen auf derselben Liste kandidierten wie die tschechischen Sozialdemokraten, diesmal selbständig in die Wahl gegangen sind. Einen gewissen Erfolg dafür hat den tschechischen Sozialdemokraten das Zusammengehen mit den deutschen Sozialdemokraten, die nicht selbständig kandidiert haben, sondern die Liste der tschechischen Genossen wählen. Bemerkenswert ist auch der Erfolg der tschechischen Nationalsozialisten, die seit dem 19. Mai an 2000 Stimmen gewonnen haben und auch die Kommunisten konnten zur Stärkung der Linken im Pilsener Rathaus beitragen. Erfreulich ist die Niederlage des „Národní sjednocení“, welches seit den Parlamentswahlen 3000 Stimmen verloren hat. Die Deutschbürgerlichen, die bisher drei Mandate hatten, konnten diesmal nur zwei erringen und verlieren daher das Stadtratsmandat.

Die Lage an der diplomatischen und militärischen Front

Mussolini scheint seine Versuche, zu direkten Verhandlungen mit England und zu einem Geschäft auf Kosten Dritter zu gelangen, noch nicht aufgegeben zu haben. Neuerdings erregt die Sendung des Generals Engio Garibaldi — eines Enkels des großen Giuseppe Garibaldi — nach London großes Aufsehen. Garibaldi gilt als Liberaler und soll gute Verbindungen in London haben. Auch dürfte der Name des Enkels selbst schon bei den Engländern die Erinnerung an den einst verehrten Großvater und darum Sympathien hervorrufen. Als Verhandlungsbasis soll Garibaldi angeblich die Abtretung von drei abessinischen Provinzen an Italien und zwar von Tigre im Norden und Ogaden und Darrar im Süden vorschlagen. Dazu wirtschaftliche Zugeständnisse. Das wären für Abessinien ohne Zweifel keine allzuharten Bedingungen. Für den Völkerbund dagegen muß jede Verletzung des Friedensbrechers als schwere Einbuße an Macht und Ansehen bewertet werden. Daß die Engländer vor den Wahlen den Kampf ohne einen sichtbaren Erfolg abbrechen und Mussolini einen Triumph gewähren sollten, ist wenig wahrscheinlich.

Obwohl England sich in Genf darauf berief, den Kampf von den anderen austragen zu lassen, selbst aber zurückzutreten (sonst hätte es sich zur Sperrung des Suezkanals, der wichtigsten Sanktionen ermächtigen lassen), treibt es seine Bescheidenheit nicht so weit, auf die militärischen Sicherungen zu verzichten. Aden, am Ausgang des Roten Meeres, wird in Verteidigungszustand versetzt, die englische Flotte im Mittelmeer entfaltet eine rege Tätigkeit und erwidert angeblich die unuellen Grühe der italienischen Schiffe nicht mehr. Die Italiener scheinen ihre Verbindungen nach Aden stark auszubauen und sollen nach griechischen Meldungen die albanische Küste bei Valona besetzen.

In Abessinien selbst sind die Kriegshandlungen ins Stocken geraten. Ob Aisum bereits besetzt ist — fälschlich ist es vor acht Tagen schon gemeldet worden — scheinen die Berichterstatter nicht feststellen zu können. Vorwärts Adua machen die abessinischen Guerillakämpfer den

Italienern die größten Schwierigkeiten. Im Süden sind die Italiener auf ihrem rechten Flügel gegen Harar etwa 100 Kilometer vorgeückt, dagegen hängt ihr linker Flügel bei Dolo noch an der Grenze. Die Abessinier werden den Vorstoß von Süden beizzeiten abfangen müssen, wenn sie die Bahn retten wollen. Es dürfte sich an der Südfont auf 400 bis 500 Kilometer Frontbreite eine Schlacht entwickeln, die in zahlreiche Einzelgefechte zerfallen und ganz unübersichtlich sein wird. Auf abessinischer Seite leitet die Operationen im Süden der frühere türkische General Wehbi Pascha, den die Deutschen im Weltkrieg einen Jachmann in Wüstenkämpfen genannt haben.

Bei dem Versuche, die Bahn zu bombardieren, soll ein italienisches Flugzeug abgeschossen worden sein. Daß die Italiener ein Bombardement der Bahnlinie sichlich für riskant halten, geht auch daraus hervor, daß sie jetzt die abessinische Regierung wissen liehen, sie würden die Bahn schonen, wenn Abessinien sich verpflichtet, auf ihre Waffen und keine Munition zu transportieren. Das merkwürdige Ansehen gehört zu den vielen Widersinnigkeiten des Krieges, die vorläufig in dem Verhalten des italienischen Generals Graf Sincigaglia, der sich lieber verhaften ließ, als daß er Addis Abeba verlassen hätte. Er gibt sich übrigens als erkrankt aus, wird aber von den Abessiniern mit großer Zuversicht behandelt.

Es scheint, daß die Italiener die Absicht verfolgen, den von ihnen gestauten Schiefererjohn des Regus, der mit 1500 Mann ins italienische Lager getreten ist, in Assum zum Gegenkönig zu krönen. Ob sich dieser gerissene Schachung ungünstig für Abessinien auswirkt, wird wesentlich davon abhängen, ob der Völkerbund, der Italien vorläufig mit „sankten Sanktionen“ nur kheit, dazu übergeht, etwas Ernsthaftes gegen den Vertragsbruch und für die Beendigung des Raubkrieges zu tun.

Für die Wahrheitsliebe der italienischen Berichterstatter ist es bezeichnend, daß die erste amtliche Verlustliste 30 Tote für zehn Tage meldet!

Die Internationale für die Sanktionen

Strüffel. Die Sozialistische Arbeiter-Internationale und der internationale Gewerkschaftsbund beschließen sich in ihrer hier abgehaltenen Konferenz mit der Frage der Sanktionen. In dem hierüber ausgegebenen Kommuniqué sprechen die erwähnten internationalen Organisationen ihre Befriedigung darüber aus, daß der Völkerbund Italien als Angreifer bezeichnet hat, und versichern die Genfer Organisation, daß sie ihre alle Unterstützung für die wirksamste Anwendung der Sanktionen gewähren werden, möge es sich um welche Sanktionen immer handeln. Sie fordern, daß die Sanktionen unverzüglich angewandt werden, und sprechen den Wunsch aus, daß dem ausmerksam gemacht werde, daß er durch seinen Angriff keine anderen Vorteile erzielen werde, als ob ohne Krieg erzielt hätte. Die beiden internationalen Organisationen stellen die Macht der öffentlichen Meinung der internationalen Arbeiterschaft und ihrer Organisationen dem Völkerbunde zur Verfügung.

Der Exekutivsausschuss der Sozialistischen Arbeiterinternationale erklärt in einem Kommuniqué, daß er der Anregung zu einer Zusammenkunft mit Delegierten der kommunistischen Internationale nicht Folge leisten könne, da sich die sozialistischen Parteien in Großbritannien, Holland, Schweden, Dänemark und der Tschechoslowakei dagegen ausgesprochen haben. Der Vorsitzende und der Hauptsekretär werden zu informativen Konferenzen mit den Organisationen ermächtigt werden, die gegen den Krieg kämpfen. Eine von dem Exekutivsausschuss angenommene Resolution stellt fest, daß die angeführten sozialistischen Parteien nicht beabsichtigen, eine gemeinsame Aktion mit den kommunistischen Parteien zu eröffnen.

Sozialdemokratische Gemeindevertreterkonferenz

des nordmährischen und schlesischen Gebietes

In Anwesenheit von 168 Selbstverwaltungsfunktionären besaßte sich Sonntag eine sozialdemokratische Gemeindevertreterkonferenz in Jägerndorf mit den Verhältnissen im nordmährischen und schlesischen Gebiet. Genosse Ernst Richter-Jägerndorf schilderte in seinem einleitenden Referat die wirtschaftliche und soziale Not und sagte die Forderungen der Gemeinde- und Bezirksfunktionäre zusammen. Nach einer regen Diskussion, an welcher sich die Genossen Tich-Troppan, Unger-Obrau, Fischer-Freudenthal, Schindler-Vielau, Thiele-Würdenthal, Prodforb-Petersdorf, Hlilman-Freudenthal, Schneider-Hilfstein, Wader-Wigstahl und Weier-Wiese beteiligten, wurde ein vom Genossen Kamlar begründetes Memorandum an die zuständigen Stellen einstimmig angenommen.

An der Konferenz nahmen als Vertreter des Fürsorgeministers Genossen Nečas Ministerialrat Dr. Kovál und als Vertreter der Bezirksbehörde Dr. Koutek teil. Ministerialrat Dr. Kovál, der den Beratungen mit großer Aufmerksamkeit gefolgt war, ergriff vor Ende der Konferenz das Wort. Er überbrachte zunächst die Grüße des Fürsorgeministeriums und versprach, daß das Ministerium mit den einzelnen Ämtern in Verbindung treten werde, um vorhandene Mängel abzustellen und Hilfsmassnahmen zu organisieren. Die Ergebnisse der Beratung würden mit vollem Ernst erwogen und das Ministerium werde alles tun, um in seinem Wirkungsbereich rasche Hilfe zu bringen. Dr. Kovál's Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Genosse Abg. Seeger sagte in seinem Schlussworte die Ergebnisse der Konferenz zusammen und verwies dabei auf den Jägerndorfer Besuch des Fürsorgeministers, über den wir bereits berichtet haben.

Henlein-Leute und Zipser Partei

Wie die „Edobé Noviny“ melden, ist es in der letzten Zeit zwischen der sogenannten Karpatendeutschen Partei, dem slowakischen Ableger der Sudetendeutschen Partei und der Zipser deutschen Partei zu Auseinandersetzungen gekommen. Die Henlein-Leute haben sich insbesondere im Deutschen Kulturverband festgelegt, dessen Sekretär Jng. Karmanin Abgeordneter der Henlein-Partei geworden ist. Die Anhänger der Zipser deutschen Partei treten natürlich dagegen auf, daß der Kulturverband eine Filiale der Henlein-Partei wird. Die Zipser deutsche Abgeordnete Mißá hat auch schon in Versammlungen darauf hingewiesen, daß die Karpatendeutschen wirtschaftlich, politisch und kulturell durch das Auftreten der Henlein-Partei Schaden erleiden.

Die konstituierende Sitzung der böhmischen Landesvertretung wird am Donnerstag, dem 24. Oktober, um 11 Uhr im Gebäude der Landesvertretung in Prag III zur Vornahme der Wahl des Landesauschusses und der Landeskommissionen stattfinden. Nach der Sitzung der Landesvertretung wird die konstituierende Sitzung des neugewählten Landesauschusses abgehalten werden.

Das abessinische „Narrenhaus“

Michel Gorell

Im Haus Nummer Fünzig der stillen Pariser Straße Cortambert befindet sich die kaiserlich abessinische Gesandtschaft, in der sich noch bis vor kurzem zur Genugung der Hausbesorgerin, die gern Ruhe hat, nichts Besonderliches ereignete. Obgleich die Existenz dieser Gesandtschaft nicht durch die kleinste Tafel kenntlich gemacht ist, herrscht nunmehr in dem sonst so stillen Haus der Straße Cortambert ein ununterbrochenes Kommen und Gehen. Die andern Mieter sind empört und bestürmen den Hauseigentümer, diesem Treiben ein jähes Ende zu bereiten. Wenn es die Abessinier für nötig erachten, in Paris eine Gesandtschaft zu haben, mögen sie sich ein eigenes Haus kaufen oder bauen. Dort könnten sie dann tun, was sie wollen.

In Wartesaal der Gesandtschaft, wohin man von einem riesenhaften Regler geführt wird, sitzen oder stehen immer etwa an die dreißig Menschen. Und alle unterhalten sich lebhaft in der gleichen Sprache. Abessinisch? Französisch? Woher: alle sprechen sie russisch. Lauter werygardistische Emigranten, die in Paris oder anderswo eine „vorläufige“ Beschäftigung haben und sich nach Veränderung sehnen. Da ist ein Ukrainer, der, wenigstens sagt er es, Vaudelaire und Rimbaud ins Russische überseht und anson-

sten nächstlicher Taxichauffeur ist. Natürlich behauptet er, einst Offizier gewesen zu sein. Nicht gerade General, das haben nämlich in Paris so viele Russen von sich behauptet, daß es ihnen niemand mehr glaubt, aber doch Offizier, siebenmal verwundet, siebenmal ausgezeichnet. Wenn die Abessinier nicht ihrem eigenen Glück im Wege stehen wollen, müssen sie für ihn wenigstens eine führende Stellung in der Armee freimachen.

Weiter sehen wir da ein altes Mäddchen, das sich als Admiral vorstellt. Augenblicklich ist er Autowäscher in einer Garage in Grenelle. Er ist fest überzeugt, daß ihm die Abessinier die Flotte und die Armee auf dem Blauen Nil anvertrauen.

„Diese Leute, die sie hier sehen, und die im bescheidenen Falle den Posten eines Offiziers in der abessinischen Armee fordern“, erzählt der gänzlich erschöpfte Gesandtschaftssekretär, „diese Leute, das ist noch lange nicht alles. Wir erhalten täglich an die 300 Briefe, in denen uns die unglaublichsten Dienste, Lieferungen, Einfälle, Pläne und Erfindungen angeboten werden. Es hat uns gar nichts genützt, daß wir immer wieder in den Zeitungen erklärten, nichts zu brauchen, mit allem versorgt zu sein, in Paris über all diese Dinge nicht entscheiden zu können. Es hilft nicht einmal, daß die Besucher unverrichteter Dinge abziehen, sie kommen wieder, und am Ende bitten sie, daß wir ihnen, wenn schon nicht die Reise nach Abessinien, so wenigstens die Rückfahrkarte auf der Pariser Untergrundbahn bezahlen.“

Haben Sie im Wartesaal den vermeintlichen Admiral bemerkt? Er ist heute das achtmal hier. Wir haben ihm längst largemacht, daß Abessinien keine Flotte habe und auf dem Blauen Nil überhaupt keine Schiffe fahren. Eben deshalb mühten wir dort eine Flotte haben. Heute kommt er wohl fragen, ob in der vergangenen Woche die Flotte gebaut wurde, der er als Admiral vorstehen könnte.“

Beim Weggehen sieht man immer noch an die dreißig zigarettenrauchende Männer im Wartesaal, die einander ihre Erfahrungen erzählen. Einer belügt den andern, und doch tun alle, als glaubten sie es. Jeder von ihnen will zumindest den Schatz der Königin von Saba haben, der im weichen Sande Abessiniens vergraben liegt. „Smaragde, groß wie Hühnerer, Diamanten, Perlen“, vernimmt man beim Weggehen. „Wenn nötig“, sagt der Ukrainer, mit dumpfer Entschlossenheit auf den Fußboden spudend, „wenn nötig, fahre ich bis Siburi auf einem Koblenzdampfer und den Rest des Weges gehe ich einfach zu Fuß.“

Auf der Treppe wartet noch eine neue Schicht Besucher, Offizierspostenwärter, Lieferanten, Abenteuerer, sogar eine Gruppe Jazzmusiker. Die arme Hausbesorgerin rauf sich die Haare. „Was ist nur aus unserm Haus geworden?“ Sie köhnt und hebt die abgearbeiteten Hände zum Himmel: „Ein Narrenhaus! Ein Narrenhaus!“

(Deutsch von Julius Wader.)

Tagesneuigkeiten

Wieder ein Opfer des braunen Regimes

Dem braunen Sadismus ist wieder ein Todesopfer verfallen: Am 5. Oktober ist Genosse Dr. Max Sachs, bis März 1933 Redakteur der „Dresdner Volkszeitung“, in einem sächsischen Konzentrationslager neun Tage nach seiner Einlieferung gestorben — an „Herzschlag“. Die näheren Umstände seiner plötzlichen Verschleppung und seines Todes sind uns nicht bekannt. Genosse Sachs gehörte seit 1911 der Redaktion der „Dresdener Volkszeitung“ an. Vorher war er Redakteur des Parteiblattes in Bielefeld. Längere Zeit vertrat er die Partei auch im Sächsischen Landtag. Schon im März 1933 war er in Dresden in Polizeihaft, die er damals mit dem kürzlich nach schmerzhaften Martern verstorbenen Genossen Max Liebmann teilte. Nach seiner damaligen Entlassung blieb Genosse Sachs verschont — bis man ihn jetzt doch noch geholt hat. Aus uns unbekanntem Gründen. Aber Genosse Sachs war Marxist und Jude — das sagt genug. Er war ein kluger und gütiger Mensch, ein treuer Kamerad, ein unermüdlicher und gesinnungstreuer Arbeiter im Dienste seiner Ueberzeugung. Sein Name und sein Wirken lebt in ehrenvoller Erinnerung bei allen fort, die seine Gesinnungsgenossen waren und es noch sind und bleiben werden — trotz allem. Sein Tod aber muß und wird sich an denen rächen, die schon so ungeheure Blutschuld auf sich geladen haben.

Bergarbeiter im Kampf

London. Wie aus Cardiff berichtet wird, befanden sich die Bergleute, die am Samstag einen Hungerstreik begonnen hatten, Montag in den frühen Morgenstunden noch immer in der Nine Mile Point-Grube (Grafschaft Northampton) in 1600 Meter Tiefe. Sie haben aber am Sonntag nachmittags Nahrungsmittel zu sich genommen, die von ihren Frauen in die Grube gebracht wurden. Die Bergwerksleitung will erst verhandeln, wenn die Bergleute die Grube verlassen haben. Am Sonntag abends beschloß der 1800 Mitglieder des Bergarbeiterverbandes von Sidmouthe in Wiltshire einen Sympathiestreik zu beginnen.

Friedens-Nobelpreis für den Regus?

Stockholm. Die Zeitung „Wäner-Tidning“ setzt sich in einem Artikel dafür ein, daß der Regus den diesjährigen Nobelpreis erhalten sollte. Die Zeitung vertritt weitlich die Meinung: „Der Herrscher Absichtens hat für die Aufrechterhaltung des Friedens mehr zu tun versucht, als irgendjemand anders. Die Zuerkennung des Friedens-Nobelpreises an ihn würde für die ganze Welt eine ungeheure moralische Bedeutung haben.“

Ein Pyromane in der Iglauer Gegend

Iglau. In Bukovna bei Iglau wurden in der Nacht auf Sonntag durch verbrecherische Brandstiftung drei große Scheunen mit Vorräten von vielen Waggons Stroh, Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen eingedampft. Eine der Scheuern stand in dem Orte selbst auf einem entlegenen Hofe, der dem Strahower Kantonat gehört. Die Brände entzündeten einer nach dem anderen in Intervallen von einer Stunde.

Sonntag früh wurden bei den verbrannten Gebäuden Spuren nackter Füße gefunden, obwohl niemand von den Feuerwehren und von den Einwohnern bloßfüßig war. Diese Spuren verfolgte der Polizeihund der Iglauer Bahnhofsstation zur Hegelei in dem nahegelegenen Weidisch, wo nachts zuvor ein bloßfüßiger Landstreicher geschlafen hatte, der bereits längst der Brandstiftung verdächtig war und der acht in letzter Zeit in der Umgebung von Bukovna gelegte Brände am Gewissen hat. Es handelt sich allem Anscheine nach um einen Pyromanen.

Das Ende des Räubers Rada

Mähr. Citau. Die Gendarmen fahndete bereits längere Zeit im Teschener Gebiet nach einem gefährlichen Räuber, dem 21jährigen Josef Rada, der am 2. August d. J. den Gendarmen in der Wäner bei Citau erschossen wurde. Rada war Mitglied der Bande des Räubers Pichler, der am 13. Juni d. J. von einem Gendarmen erschossen wurde, als er sich mit der Waffe in der Hand widersetzte. Rada wollte den Tod Pichlers rächen. Er hielt sich verborgen und wurde vergeblich gesucht. Jetzt hat die Gendarmen erfahren, daß der Räuber Rada sich in einer Scheune des Häuslers Jaska in Stonava verberge. Die Gendarmen umzingelten Sonntag die Scheune und forderten den Räuber auf, sich zu ergeben. Als er der Aufforderung nicht Folge leistete, machte die Gendarmen von der Schußwaffe Gebrauch. Rada wurde erschossen.

Seemannstob

Emden. Ein Dampferlogger aus Emden ist bei schwerem Sturm in der Nordsee gesunken.

Die Frau mit dem Hammer erschlagen

Eifersuchtsmord bei Prag

Sonntag Nachmittag stellte sich auf der Polizeiwachstube in Bokolice der Gemeindebedienstete Antonin Barada ein und erstattete die Anzeige, daß die Kellerwohnung seines Verwandten, des 53jährigen Gemeindebediensteten Josef Koblíček im Hause N. N. 292 in Bokolice, den er soeben besuchen wollte, versperrt sei und daß die Nachbarn die Befürchtung hegen, daß vielleicht irgendein Unglück geschehen sei. Die an Ort und Stelle entsandene Wache öffnete die Wohnung, die leer war. Bei näherer Besichtigung wurde festgestellt, daß der Teppich im Zimmer blutig war. Bei der Hausdurchsuchung wurde unter den Stiegen im Keller die Leiche der Frau Koblíčková, der 53jährigen Karoline Koblíčková, verdeckt mit Hadern, gefunden. Die Koblíčková

war wahrscheinlich bereits am Freitag nachmittag von ihrem Manne ermordet worden, der sie in der Küche mit einem Hammer erschlug, der bei der Durchsuchung in einem Kasten der Wohnung vorgefunden wurde. Koblíček hat sich, wie die Untersuchung ergab, am Samstag um sieben Uhr früh aus der Wohnung entfernt und wurde noch nicht auffindig gemacht. Die Leiche wurde in Anwesenheit eines Polizeibeamten von einer Gerichtskommission besichtigt und zur gerichtlichen Obduktion ins tschechische Institut für gerichtliche Medizin geschafft.

Das Motiv der Tat Koblíčková war wahrscheinlich Eifersucht. Koblíček selbst ist in seiner Umgebung als Alkoholiker bekannt. Die entsprechende Untersuchung wurde eingeleitet.

Wieder menschenmordender Schoberbrand

Eine Leiche bereits aufgefunden

Podjámě bei Opolno. Sonntag gegen 23 Uhr gingen etwa 26 Waggons Stroh, die in einem Strohschober aufgestapelt waren, in der Nähe des Reiterhofes Pulice im Opolnoer Bezirk Feuer. Eine Feldschene, die neben dem Schober stand, ging ebenfalls in den Flammen auf. In dem Strohschober befanden sich wahrscheinlich Menschen, die dort übernachteten: einer von ihnen wurde bereits tot aufgefunden.

Der Strohschober brennt noch immer. Für die nähere Umgebung besteht aber weitere keine Gefahr. Die Ursache des Brandes wird untersucht. Es herrscht die Meinung vor, daß das Feuer auf Unvorsichtigkeit der in ihm übernachtenden Personen zurückzuführen ist.

Der Reiterhof Pulice befindet sich in der Verwaltung der Landwirtschaftlichen Zuckerrabrik in Podjámě bei Opolno.

Man vermutet, daß das Schiff mit einem Brand zusammengebrochen ist. Von der Besatzung wurde bisher erst ein Mann geborgen. Man rechnet mit mindestens 15 Toten.

Das Land des Lächelns. Eine sehr verlässliche Korrespondenz berichtet unter dem 14. Oktober 1935 aus Eisen. Im dichtbewaldeten Ruhrgebiet mit seiner Riesenzahl von großen und mittleren Städten ergibt sich zum Bodenend ein eigenartiges Bild. Tausende und aber Tausende begeben sich ins agrarische Hinterland, zu Fuß und per Rad, mit Rucksäcken und Körben, um — zu hamstern. Die Kriegszeit scheinen wiedergekehrt. Manche brechen in der tiefen Nacht auf, damit ihnen keiner zuvorkommt. Und dann geht es auf die Jagd nach Kartoffeln, Obst und einem bißchen Fett. Das ist das Land des Lächelns, wie es der Reichspropagandaminister nannte. Während andere Länder in Lebensmittelknappheit erstickten, in Holland das Gemüse auf den Komposthaufen wandert, in Dänemark Fleisch denaturiert werden muß, hat es der Nationalsozialismus fertig gebracht, daß Deutschland Mangel an Lebensmitteln hat. Wirklich eine respektable Leistung. Ist sie noch immer ein Anreiz für andere, die Segnungen der Diktatur auch zu erproben?

Ein neues Todesopfer des wilden Bergbaus. Der 42 Jahre alte Karl Hanuš aus Chodau, der viele Jahre arbeitslos war, versuchte am Sonntag mit anderen arbeitslosen Kameraden in der Umgebung von Neu-Graneau in einem Schacht, den die Arbeitslosen 14 Meter tief in die Erde getrieben hatten, Kohle zu fördern. Hanuš wurde an einem Seile herabgelassen. Plötzlich gab das Erdreich nach und er wurde bis zur Brusthöhe verschüttet. Bevor es gelang, ihn zu bergen, erstickte er durch die austretenden Gase.

Soldatenselbstmord aus Heimweh? Gestern früh beging der Soldat Karl Schmid der 7. Batterie des Art.-Reg. 161 in der Artilleriefabrik auf dem Boholec in Prag IV. Selbstmord durch Erhängen. Der Grund des Selbstmordes, der Heimweh sein soll, wird untersucht.

Prag — Budweis in 65 Minuten. Ein Flugzeug der böhmisch-mährischen Kolben-Danzl Fabrik mit zwei Mann Besatzung startete Sonntag in Prag zu einem Propagandaflug, wobei die Strecke Prag — böhmisch-Budweis in 65 Minuten zurückgelegt wurde.

Schweres Autounglück. In Deutsch-Weid ereignete sich am Montag ein schweres Autounglück. Ein Personenauto, das Eigentum der Autoreparaturwerkstätte Josef Kubin in Kuitenberg ist, stieß in voller Geschwindigkeit in den rückwärtigen Teil eines Lastautos, das auf der richtigen Straßenseite stand und der Obistinna A. Stoumal in Znam gehört. Durch den Zusammenstoß wurde das Personenauto um 190 Grad herumgeworfen und zwischen dem Lastauto und der danebenstehenden Benzinpumpe eingeklemmt, wobei der eben vorübergehende 15jährige Schüler Josef Pricovský erfasst und gegen das gegenüberliegende Haus geworfen wurde, so daß er tödliche Verletzungen erlitt. Auch der in dem Personenauto sitzende Chauffeur Franz Rada wurde schwer verletzt. Der Lenker des Personenautos kam ohne Verletzungen davon. Das Auto wurde vollkommen zertrümmert. Man nimmt an, daß das Unglück durch Verlegen der Bremsen beim Personenauto herbeigeführt wurde.

Die geistlichen Devisen. Vor dem Schnell-schöffengericht in Berlin begann gestern in der Reihe der Devienschiebungsprozesse gegen Mitglieder katholischer Orden die Verhandlung gegen die 57jährige Oberin der „Genossenschaft der armen Schulschwestern unterer Lieben Frau“, Anna Wüggemann aus Arnberg in Weiskalen, der vorgeworfen wird, insgesamt 180.000 RM über die Grenze verschoben zu haben.

Die Sowjetjournalisten. Sonntag ist die Delegation der Sowjetjournalisten und Schriftsteller zu einer weiteren Rundreise durch die Tschechoslowakische Republik, wobei sie Mähren und die Slowakei besuchen wird, von Prag abgerückt.

Brennendes Tankschiff im Kanal. Das norwegische Tankschiff „Varfou“ (9739 Tonnen) geriet im Aermellanal in Brand. Die Ursache des Brandes soll eine Explosion an Bord des Schiffes gewesen sein. Aus dem englischen Kriegshafen Portland wurden ein Rettungsboot und ein Marineschlepper an die Unfallstelle beordert, die das brennende Schiff in Schleppe nahmen. Die 18 Mann starke Besatzung hatte bereits vorher ein norwegisches Dampfer an Bord genommen.

Opfer des Raubgütes. Sonntag früh wurde auf dem Peteraplatz in Wien der 42jährige Jozef Erich Rucha mit einer blutigen Wunde auf der Oberlippe bewusstlos aufgefunden. Die Rettungsgesellschaft stellte eine schwere Vergiftung durch ein narzotisches Mittel fest. Bei Rucha wurde eine Legitimation eines großen Prager Spielers gefunden.

Vom Prager Landesinstitut für Blinde. Im Sitzungssaal des Altstädter Rathauses in Prag fand Sonntag vormittags anlässlich des 25jährigen Bestehens des Landesinstituts für Blinde in Prag eine Festigung des Landesvereins für Erziehung und Verpflegung Blinden in der Tschechoslowakei statt. Der Direktor des Instituts, Emanuel Jirák, legte insbesondere eingehend die Entfaltung der tschechischen Blindenschule dar, die sich allmählich zu einer vierklassigen Schule entwickelte und die wahrscheinlich bald zu einer fünf-klassigen Schule ergänzt werden wird, die Erweiterung der Blindenbibliothek des Instituts, der musikalischen Erziehung und der Schulung in verschiedenen Handwerken.

Staat und Körpererziehung. Das Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung teilte u. a. mit: Die wissenschaftliche ärztliche Kommission des Beratungskörpers für Körpererziehung beim Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung hielt am 12. d. M. ihre dritte Sitzung ab. Berichtet wurde über die Fragebogenaktion, die vielversprechend sei, denn sie erbringe wertvolle und charakteristische Erkenntnisse unserer Körpererziehungsfaktoren und Kerne. Aus den Mitteilungen über die Prüfungen bei der Körpererziehung der Jugend ist ersichtlich, daß die hauptsächlichsten propädeutischen Vorschläge bereits in Durchführung begriffen sind. Einige Kliniken haben solche vorbereitende Arbeiten für die Prüfung beendet und geben zu deren Durchführung über. Ausgeschlossen wurde die prinzipielle Zustimmung und die Richtlinien gegeben zum Ausbau der gangsaatlichen Organisation der Körpererziehungsdärzte.

Schönes Wetter. Die allgemeine Wetterlage bleibt in großen Zügen unverändert. In unsere Gegenden liegen in einem Hochdruckreifen, weshalb im Westteil des Staates schönes Herbstwetter herrscht. Im mittleren und östlichen Teil der Republik ist dagegen unter dem Einfluss einer unbedeutenden Störung meist bewölkt. Wetter vorherrschend. Die Temperatur lag Montag um 14 Uhr um 15 Grad Celsius herum. Der günstige Witterungscharakter

Aus der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung

Arbeiten für das Bundesturnfest 1936 in Komotau



Sonntag, den 13. Oktober, fanden in Kuffitz vier Kreispartienübungen des 5. Kreises mit Hinzuziehung der Bezirks-Partienleiter (Schach, Schützenschießen, Wintersport und Schwimmen) statt. Genosse Kunig hielt in der gemeinsamen Sitzung aller vier Parteien ein Referat über die Ziele und Aufgaben des „3. Bundesturnfestes“ und plazierte dann die Arbeiten, die die Parteien zu dieser Großveranstaltung zu leisten haben.

Anschließend wurden die Parteienbesprechungen durchgeführt und nach den Richtlinien des Kreises bzw. Bundes die Arbeitspläne für das kommende Jahr bzw. Bundesturnfest festgelegt.

Alle Parteien beschloßen, in ihren getragenen Parteienbetriebe das „Freiübungsturnen“ aufzunehmen oder ihre Anhänger in die Turnstunden der Turnvereine zur Erlernung der Freiübungen zu entsenden.

Wichtig ist auch ein Beschluß der Wintersportler, die in diesem Jahre davon Abstand nehmen, eine Kreisveranstaltung zu organisieren, den Bezirken jedoch empfehlen, „Bezirkswintersporttage“ durchzuführen.

Die Schachspieler legten die Termine für die Entscheidungen fest und wird bis April die Kreisrunde beendet sein. Auch die Schachspieler beschloßen Ausschreibungen und es wurde berichtet, daß der 10. Bezirk (Kumburg) am 6. Oktober in Wamtsdorf einen gut gelungenen „Schwermathletentag“ durchgeführt hatte. Die Schwimmbeabschlüssen Kurse für das Leistungsschwimmen in Komotau und auch neue Ausreibungen für das Springen.

Nächsten Samstag, den 19. Oktober, findet in Kuffitz die Sitzung der rechtlichen Parteien des 5. Kreises statt. Am 26., 27. und 28. Oktober wird als Abschluß dieser „Aktion“ für das 3. Bundesturnfest ein technischer Kurs abgehalten, an dem zirka 100 Bezirksturnwart und Nachwuchsfunktionäre des 5. Kreises teilnehmen. Programm: Erlernung des technischen Programmes zum 3. Bundesturnfest.

Neurettendorf im 7. Kreise ist der erste Verein des Bundes, welcher die Garantiefondsarbeiten für das 3. Bundesturnfest hat. Die Olympiade 1937 in Antwerpen abgerechnet hat. Diese Tatsache zeigt (Abrechnungsschlussstermin 1. Dezember 1935), daß die Vereinsleitungen den großen Wert der Garantiefondsaktion verstehen.

Verbreitung für das 3. Bundesturnfest im 10. Bezirk des 5. Kreises. Am 17. November veranstaltet der 10. Turnbezirk im 5. Kreise in Kumburg ein großes Bühnenschauturnen. Der Reinertrag dieser Veranstaltung wird dazu verwendet, arbeitslosen aktiven Mitgliedern die Teilnahme am 3. Bundesturnfest zu ermöglichen. Auf dem diesjährigen Bezirksturnfest dieses Gebietes traten „106“ Gäste, weilturmer und Turnerinnen zum Wettkampf an. Bezeichnend ist, daß bei dem Bühnenschauturnen auch die Kinderabteilungen mitwirkten.

Wir stellen allen Bezirksturnwarten das „Bühnenschauturnen“ des 10. Bezirkes im 5. Kreise zur Diskussion und bitten, uns die Resultate mitzuteilen.

Wintersportler, Achtung! Die Wintersportmarke des Aius wurde auf 3 Kč herabgesetzt. Erkundigt Euch sofort bei Euren Wintersportleitern, welchen Weg Ihr zu beschreiten habt, um die „Rechte“ der Aius-Wintersportler zu erlangen.

Dürfte sich auf das ganze Staatsgebiet ausbreiten. — Eine Sekundärklärung über dem Wolf von Genua, die in der Po-Ebene und auch in den mittleren Alpen Regen zur Folge hat, dürfte sich ausfüllen und sie dürfte keinen wesentlichen Einfluss auf das Wetter bei uns nehmen. — Wahrscheinliches Wetter von heute: Im ganzen schön, jedoch etwas kühl. — Wetterausblicken für Mittwoch: Schön.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen

Mittwoch:

Prag, Sender 2: 10.05: Deutsche Presse, 10.15: Deutscher Schulplan; Gefahren der Straße, 10.35: Schallplatten: Smetana, 12.10: Szenen aus Tomfilm „Die Erde singt“, 13.40: Deutscher Arbeitsmarkt, 16.55: Theater für die Jugend, 18.45: Deutsche Sendung: Dr. Moucha: Neue Bücher, 18.20: Arbeitersektion: Kaufmann: Die Metallarbeiter im Kampf gegen die Wirtschaftskrise, 18.40: Sozialinformationen, 18.45: Deutsche Presse, 19.10: Schallplatten, 19.25: Volkstheater, 20.05: Aus dem Smetanaaal: 2. Sinfoniekonzert des tschechoslowakischen Rundfunks, 22.15: Langmusik. Sender 5: 7.30: Salonorchestersonzett, 14.15: Deutsche Sendung: Kinderstunde, 14.50: Deutsche Presse, 15: Opernszenen, 18.45: Schallplatten. — Brunn 18: Orchestersonzett, 17.40: Deutsche Sendung: Unterhaltungsmusik. — Freiburg 16.10: Orchestersonzett, 19.25: Russische Volkslieder.



Der Sohn als Gewehrträger

Ein Bild von der abessinischen Wobilmachung. Aus dem Innern des Landes in Harar ein getroffener Soldat, dessen Sohn ihm Gewehr und Gepäck tragen hilft.

Das Experiment des Juweliers Couglin

In einer Londoner Hochzeitschrift für Juweliere veröffentlicht ein gewisser Couglin ein hochinteressantes Bericht über ein von ihm durchgeführtes Experiment. Er beschaffte einen großen Diamanten mit Klebstoff auf dem Labentisch, so daß die Besucher den Eindruck haben konnten, daß dieser Diamant verpfändet worden war. Vierzehn Tage lang beobachtete er das Verhalten von etwa dreihundert Kunden, 53 von ihnen bemerkten den Stein nicht. Nur 67 machten den Verkäufer darauf aufmerksam, daß er offenbar vergessen habe, den Diamanten wegzuräumen. Die übrigen 180 hingegen versuchten, mehr oder minder geschickt, den Stein zu hehlen. Die meisten von denen waren Damen. Couglin stellt kein besonderes Zeugnis für ihre Erfindungsgabe aus. Die meisten versuchten den Stein mit der Sandblase, die sie, scheinbar unabsichtlich, auf den Diamanten warfen, um sie dann mit dem Stein wieder hochzuheben. 48, die ihm bekannt waren und sonst zu einhundert Stunden gehörten, wurden plötzlich äußerst lebenswichtig und gesprächig und blieben über eine Stunde im Laden, um eine Gelegenheit zu finden, sich in den Besitz des Steines zu setzen. Einige waren besonders zähe. Sie kamen fast täglich wieder. Den meisten war es übrigens durchaus anzumerken, daß sie etwas vorhaben, sie waren erregt und benahmen sich auffällig. Auch die Enttäuschung, als der Verkäufer ruhig stehen blieb, konnten sie kaum verbergen.

Eine arme Reiche. Sonntag nachts vergiftete sich mit Leuchtgas in ihrer Wohnung in Wien die 65jährige vermögende Private Emilie Broem. Infolge der Leuchtgasvergiftung erlitt sie bereits längere Zeit von ihrem in Deutschland deponierten Kapital keine Zinsen ausgezahlt und geriet in große Not.

Eine Bettlerin beraubt. In der Nacht zum Sonntag brach der Anecht Jan Szabo in die Wohnung der Bettlerin Sara Deviza in Uhorod ein, indem er ein Fenster einbrach. Szabo begann die Bettlerin zu würgen, schlug ihr eine blutige Wunde ins Gesicht und schloß sie, nachdem er zwei Säcken mit erbeutetem Kleingeld im Betrage von 400 Kc geraubt hatte. Das geraubte Geld verpraßte er sofort in der Nacht in einem Uhoroder Nachtlokal. Szabo wurde Montag von der Uhoroder Polizei verhaftet und des Raubes dadurch überführt, daß in seiner Wohnung Sachen gefunden wurden, die er der Bettlerin gestohlen hatte. Szabo gestand schließlich seine Tat ein und wurde in die Haft des Kreisgerichtes Uhorod gebracht.

Freimaurer-Verbot in der Türkei. Die türkische Regierung hat sämtliche Freimaurerlogen in der Türkei verboten. Die Häuser der Freimaurerlogen werden polizeilich gesperrt, darunter 20 türkische, je eine französische und eine griechische. Das Verbot wurde damit begründet, daß das Vorhandensein jeder Organisation außer der Regierungspartei unzulässig sei. Außerdem seien die Verbindungen mit dem Auslande unkontrollierbar.

Falsche Bäume sind „Körperteile“. Die Polizei von Sarpsburg (Norwegen) hat eine erstaunliche Feststellung gemacht: sie hat falsche Bäume amtlich als Körperteile bezeichnet. Dieser Entscheidung lag folgender Vorfall zugrunde: die Frau eines geschiedenen Ehepaars besaß falsche Bäume, die von ihrem ehemaligen Gatten erst zum Teil bezahlt waren. Bei einem Streit um die fällige Rente kürzte sich der Mann auf die Frau, rief ihr die Bäume aus dem Mund und entwendete sie ihr. Die Frau lief zur Polizei und diese stellte, wie gesagt, fest, daß der Mann kein Recht hatte, Körperteile seiner geschiedenen Gattin zu beschlagnahmen. Sie zwang den Mann, die Bäume zurückzugeben.

Die außenpolitische Linie der englischen Arbeiterpartei

Eine Programmrede Attlees

(N. F.) Im Zusammenhang mit der plötzlichen Anordnung von Neuwahlen durch die gegenwärtige konservative Regierung sind Befürchtungen entstanden, daß die Spekulation des englischen Bürgertums mit den Erfolgen Ebens in Genf und mit den Differenzen in der Leitung der Arbeiter-Partei über die Sanktionsfrage sich als richtig erweisen könnte. Glücklicherweise sprechen die Tatsachen sehr deutlich dagegen. Sowohl Lansbury als auch Stafford Cripps haben mit aller Entschiedenheit erklärt, daß sie unter Wahrung ihres besonderen, nur von einer verschwindenden Minderheit geteilten Standpunktes, die Bewegung und die Partei über alles stellen und dementsprechend die Aktionsdisziplin strikte einhalten werden.

Die Stellung der Arbeiter-Partei ist in der ersten Wahlrede des neuen Führers der Labour-Fraktion, Genossen Attlee, klar und eindeutig umschrieben worden. Er führte im wesentlichen folgendes aus:

„Die heutige Lage, wo ein Mitglied des Völkerbundes einen brutalen, imperialistischen Angriff auf ein anderes Mitglied des Völkerbundes unternimmt, wäre nicht entstanden, wenn bei und eine Arbeiter-Regierung am Ruder wäre.“

Im Jahre 1931 war der Völkerbund dank der bedingungslosen Unterstützung durch unser Land. Die Arbeiter-Regierung hatte, trotz ihrer Minderheitsstellung, einer Politik des Friedens die Führung gegeben, den andere Länder bereitwillig folgten.

Wie ist es möglich, daß die gegenwärtige Regierung, die über eine so überwältigende Mehrheit verfügt, so gering eingeschätzt wurde, daß es Leuten wie einem Mussolini möglich geworden war, eine entscheidende Rolle zu spielen? Das ist möglich geworden nicht wegen der Schwäche unserer Politik, sondern wegen der Schwäche unserer Politik. Unsere Regierung hat dem Völkerbund, dem Pakt, der kollektiven Sicherheit nur Lippendienste erwiesen, in Wirklichkeit aber eine imperialistische Politik getrieben. Sie hat nie ernsthaft verhandelt, der Abrüstungs-Konferenz zum Erfolg zu verhelfen; sie hat jedem Vorschlag, der dort vorgebracht wurde, eine eisige Reserve entgegengesetzt. Und das Ergebnis war, daß alle Anbeter der Gewalt, Japan,

Hitler, Mussolini und die kleineren Diktatoren, ermutigt worden sind. Jetzt im letzten Jahre ihrer Herrschaft, hat die Regierung endlich sich selbst Einhalt geboten. Aber ihre langjährigen Veräumnisse haben es mit sich gebracht, daß die Aufgabe, der Herrschaft des Rechtes gegenüber der Herrschaft der Gewalt zum Siege zu verhelfen, viel schwieriger geworden ist, als es sonst der Fall gewesen wäre. Diesem erbärmlichen Krieg in Abessinien muß so rasch wie möglich ein Ende bereitet werden. Das Verlangen der gegenwärtigen Regierung war darauf zurückzuführen, daß, obwohl einige ihrer Mitglieder wirklich ehrliche Anhänger des Völkerbundes sind, in ihr ein imperialistischer Sektor besteht, der von den Imperialisten unterstützt wird. Man sagt uns, daß bald Wahlen stattfinden werden. Ich muß daher daran erinnern, mit welchen Mitteln die heutige Regierung zur Macht gelangt ist.

Es besteht die große Gefahr, daß die Regierung versuchen wird, unter dem Deckmantel der Unterstützung des Völkerbundes das Land dazu zu bringen, sich in unabsehbare Rüstungsausgaben zu stürzen. (Eine Tendenz, die vor allem von der „Daily Mail“ des Lord Rothermere, des großen Faschistenfreundes und Gegners der Sanktionen, vertreten wird!) Die Arbeiter-Partei steht zu ihrer Politik, die die Abrüstung, nicht die Aufrüstung, will, die den Krieg in seinem Ursache n belämpft und das System des Völkerbundes wirksam zu machen sucht. Sie wird stets darüber wachen, daß der Völkerbundpakt nur dazu benutzt wird, einen Angreifer in seine Schranken zurückzuweisen, niemals aber dazu, als Entschuldigung für einen Rückfall in das System des Völkerbundes zu dienen.“

Diese Ausführungen Attlees sind um so mehr zu begrüßen, als die tschechoslowakischen Genossen eines Lord Rothermere die Führer der englischen Arbeiter-Partei als „blutdürstige Pazifisten“ hinzustellen versuchen. Diesem in den reaktionären Kreisen aller Länder verbreiteten Gerede ist Genosse Attlee mit seiner klaren Abgrenzung gegen jede imperialistische Tendenz in so ausreichender Weise entgegengetreten, daß, wenigstens bei den Sozialisten in aller Länder, kein Zweifel mehr darüber bestehen kann, wie die Politik der Labour Party gemeint ist.

Schädliches Weibsbrot. Wie man weiß, wird in Frankreich fast ausschließlich Weibsbrot gebacken. Die allgemeine Meinung nimmt an, daß es leichter verdaulich und besonders nahrhaft sei. Nun hat die französische medizinische Akademie sich in ihrer letzten Sitzung mit der Frage des Pariser Brotes beschäftigt. Die Ergebnisse sind ebenso erschütternd wie niederschmetternd: auf Grund der vorgelegten Untersuchungen erwies es sich, daß das Pariser Weibsbrot fast gar keinen Nährwert hat. Um das Brot möglichst weich zu machen, werden dem Korn alle Elemente entzogen, die Vitamine enthalten. Außerdem mischen die Bäcker, sozusagen aus Schönheitsgründen, Substanzen bei, die zum Teil ohne jeden Wert, zum anderen Teil sogar schädlich sind. Endlich ist auch die Gefe, die zur schnelleren Gärung gebraucht wird, vitaminenlos. Die Akademie nahm eine Resolution an, in der einstimmig gefordert wird, in Paris Schwarzbrot zur allgemeinen Einführung zu bringen, weil dieses allein nahrhaft ist.

Spaziergang oder Feldzug?

Zu Weihnachten hofft Mussolini auf Grund einer Ankündigung der Heeresleitung, die gesamte Kavalleriedivision nach gelanem Werk in der Gegend von Addis Abeba vereinigt zu sehen. Selbst für das ebene Gebiet hat der Generalstab nur ein tägliches Vormarschtempo von fünf englischen Meilen, gleich acht Kilometern, garantiert können. Aber schon vor Addis waren Gebirge zu überwinden, und wenn gar die Westflanke gesichert werden soll, dann heißt es, Höhen von nahezu 3000 Metern zu erklimmen und zu halten.

Sir John Harris, einer der besten Afrikaner, untersucht im „Daily Herald“ die Aussichten für Italien. In der besonders im Süden furchtbaren Wassernot kommen die Wege- und Straßenlosigkeit, die unter Steinen lauernden Skorpione und anderen Kleintiere, die alle auf Menschenblut aus sind und vielfach den Gestochnen vergiften. Und dann erst die sanitarischen Abseiner, die an wilder Tapferkeit und tödlichem Haß gegen den Eindringling für den Kleinkrieg die Unterlegenheit an modernen Waffen auszugleichen versuchen. Sie stehen unter der Führung ihrer unerschütterlichen „Faschi“, der neugeschaffenen jungen Offizierskaste.

Die Nachrichten vom wiederholten Besitzwechsel dieser Position und starken Gegenangriffen der Abseiner zeigen schon, daß die Sache kein militärischer Spaziergang ist. Bevor die Italiener vom Norden an Addis Abeba herankommen, müssen sie erst Magdala haben. Bis dorthin haben sie vom erstklassigen Kommando über 300 englische Meilen. Sir Robert Napier brauchte seinerzeit dazu sechs Monate und er hatte die Unterstützung aller Rufe gegen den Tyrannen Theodor. Die Italiener aber haben

das ganze kriegerische Volk gegen sich. Sind sie erst einmal um Addis Abeba vereinigt, so müssen sie nach Nord und Süd zusammen 1000 Meilen (1609 Kilometer) Wege, eventuell neugebaute Straßen, aber vor allem Wasserstellen und Weidplätze sichern. Dazu werden sie 70.000 Mann brauchen und auf jeden dieser Wächter kommen rund zehn zu allem entschlossene, landeshutige und todesmutige Abseiner. Sobald wird man selbst im Falle des heldischen Sieges über fast Unbewaffnete ohne eine sehr große Truppenmacht im Fohelch nicht auskommen.

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Falkenauer Revier

Sinkende Lohnkosten, steigende Förderleistung

Sorben ist der Tätigkeitsbericht des Revierrates für das Falkenauer Revier erschienen, welcher die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1934 umfaßt. Eingeleitet wird der Bericht mit einem Aufsatz über den im August 1934 verstorbenen Vorsitzenden des Revierrates Franz Grundl, der sich um die sozialen Einrichtungen für die Bergarbeiter des dortigen Reviers große unbergeliche Verdienste erworben hat.

Aus dem wirtschaftlichen Ueberblick erfahren wir, daß die wirtschaftliche Lage des Berichtsjahres weiter schlecht war. Wenn auch eine Mehrförderung von fast 150.000 Tonnen gegenüber dem Jahre 1933 zu verzeichnen ist, so bedeutet dies noch lange keine Besserung, schon mit Rücksicht darauf, weil das Jahr 1933 das schlechteste Wirtschaftsjahr des Reviers überhaupt war. Diese Mehrförderung bedeutet keine Belebung für das Revier, was am besten dadurch charakterisiert wird, daß der Vorgesellschaftstand gegenüber 1931 fast unverändert ist. 1933 waren im Kohlenbergbau des Revieres 4177, 1934: 4164 Mann tätig. Pro beschäftigten Arbeiter wurden im Jahre 1934 10,37 Schichten im Durchschnitt mehr verfahren als 1933, so daß der Wochenlohn ohne Zulagen um 5,90 Kc, mit Zulagen um 5,97 Kc mehr betrug, insgesamt wurden 1.004.296 oder um 40.179 Schichten mehr verfahren als ein Jahr vorher. Der Durchschnittslohn aller Arbeiter jedoch wurde im Berichtsjahre pro Schicht ohne Zulagen um 0,38 Kc gegenüber dem Jahre 1933 und mit Zulagen um 0,54 Kc gegenüber dem Jahre 1933 gesenkt, so daß die Bergarbeiterschaft an der besseren Förderung bei der Lohnbildung nicht teilnimmt. Die Lohnkosten wurden um drei Heller pro Meterzentner gesenkt und der Förderanteil pro Schicht und Arbeiter um 0,26 Meterzentner gesteigert. Er beträgt jetzt 30,47 Meterzentner.

Kleine Wirtschaftsnachrichten

Der tschechoslowakische Güterverkehr hat sich im Monat September weiter gebessert. Er erhöhte sich auf den Staatsbahnen von 403.000 Waggons im August auf 418.000 Waggons im September. Die entsprechenden Riffern des Vorjahres waren 384.000 bzw. 395.000 Waggons. Also auch gegenüber dem Vorjahre ist die Verbesserung nicht unerheblich.

Preiserhöhung für Kernseife. Die vom Zeifenkartell beschlossene Erhöhung der billigen Kernseifenorten soll bis zum 15. Oktober im ganzen Lande durchgeführt sein. Ueber die neue Belastung, die der Kwang, teurere Kernseife zu kaufen, für die Verbraucher mit sich bringt, machen sich die Seifenherzeuger keine Gedanken.

Stabilisierung des Sowjetrubels? Der russische Volkskommissar für Finanzen, Grinsto, kündet in einem Artikel der „Pravda“ die Stabilisierung des Sowjetrubels an.

Die Wohnungsnot in Deutschland nimmt in verschiedenen Gegenden katastrophale Ausmaße an. Allein in Hamburg ist im Jahre 1934 der Wohnungsbedarf an Wohnungen um 10.000 gestiegen. Für Berlin geben die reagierenden Nazis die Zahl der fehlenden Wohnungen mit 80.000 an. In Wirklichkeit liegt sie jedoch noch viel höher.

Rückgang im deutschen Handel. Obwohl aus Deutschland fortwährend die Verbesserung der Lebenshaltung des Volkes berichtet wird, weisen die Warenumsätze der Waren- und Kaufhäuser und des Einzelhandels auch in den Monaten Juli und August 1935 einen weiteren Rückgang auf. Er beträgt bei den Waren- und Kaufhäusern zwischen 3 und 10,6 Prozent. Im Einzelhandel ist er etwas geringer. Wären die Behauptungen von dem steigenden Einkommen richtig, so würde sicher auch der Warenumsatz für Lebensmittel und tägliche Bedarfsgegenstände eine Steigerung aufweisen.

Gerichtssaal

Eine Veröhnung mit blutigem Ende

Dem Arbeitskammeraden mit einer Zannlatte den Schädel eingeschlagen.

Brag. In dem Dorf Sibirná v Dora im Břdov Wald arbeitete der 28jährige slowakische Landarbeiter Jan Šnafa. Seine freizügige und gewalttätige Natur war bekannt und gefürchtet. Im April 1934 ging er mit geschwungener Axt auf drei slowakische Landarbeiter los, die bei seinem Dienstgeber Anton Gluška Arbeit suchten, und trieb die Konkurrenten in die Flucht. Heute hand er vor dem Schwurgericht unter Anklage des Totschlags. Als corpus delicti lag auf dem Richterisch das Nordinstrument — eine fast manns hohe Zannlatte von unheimlicher Dicke. An ihr klebt noch das Blut des Landarbeiters Franz Juska, dem der Angeklagte mit diesem Wajzen den Schädel einschlug.

Das geschah am Abend des 29. Juni, eines Feiertages, an welchem der Angeklagte in Gesellschaft mehrerer anderer Landarbeiter im Gasthaus saß. Alle waren zirkelnd angetrunken und Sunel benahm sich besonders laut. Als er mit den Wäuteln auf die Tricholatte schlug, daß die Biergläser klüpfen, schrie ihn der gleichfalls betrunkenen Juska an: „Was haust du hier herum, du bist der Slowak!“ Sunel fuhr in die Höhe und es schien sich eine Kauferei entspinnen zu wollen. Die Kameraden legten sich indessen energisch ins Mittel und schließlich reichten sich die beiden die Hände zur Veröhnung.

Trotz dieses Händedruses kostete aber in dem Angeklagten die Wut weiter. Zum Ausdruck kam der aufgeregte Groll indessen erst auf dem Heimweg. Sunel ging später aus dem Gasthaus als Juska und holte ihn beim Dorflich ein, wo Juska mit einem Kameraden namens Velich in friedlichem Gespräch stand. Ohne den mindesten Grund begann Sunel einen Streit mit Juska und begann ihn nach kurzem Wortwechsel zu würgen, wo er mehrmals ausrief: „Du hast mich beleidigt!“ Er hatte, trotz der formellen Veröhnung, die Belcidigung nicht vergessen.

Der herbeigeeilte Dorflich rief den Wäuteln den zurück und stellte sich schüchtern vor den Lebensfallenen. Da er die gewalttätige Natur des Sunel kannte, wollte er ihn abschrecken, indem er rief: „Du hast meinen Revolver nicht!“ Sunel stieß ihn zur Seite, rief blühend: „Du hast mich beleidigt!“ Er warerrevolverlos an seinem nahen Gartenzaun und hieb mit diesem dem wehrlosen Juska über den Kopf. Mit geräumtem Schädel wurde Juska ins Spital gebracht und starb drei Tage darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Der Sachverhalt ist also vollkommen klar. Der Angeklagte verteidigte sich einerseits mit Trunkenheit, andererseits mit Wut. Das Verweidverfahren bestätigte freilich keinen der angeführten Schuldverschuldungsgründe und die Geschworenen bejahten die Frage auf 10 Stimmen mit 12 Stimmen.

Der Schwurgerichtshof (Vors. 691. Rose) zog indessen eine Reihe mildernder Umstände in Betracht. Reist der von den Gerichtspräsidenten bestätigten herabgeminderten Verurteilung des Angeklagten wurde auf seinem angetrunkenen Zustand Rücksicht genommen. Ferner waren, wie bei der Obduktion des Erschlagenen festgestellt wurde, dessen Schädelknochen anormale, so daß auch ein nicht allzu wichtiger und unter normalen Umständen nicht tödlicher Schlag bei ihm den Tod herbeiführen konnte. Der Schwurgerichtshof ging also, unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes tief unter das gesetzliche Strafmaß und verurteilte den Angeklagten zu fünfzehn Monaten in der Zuchthaus.

Prager Zeitung

Leuchttag. Gestern morgens meldete der Hausmeister des Hauses Nr. 1156 in Kalle auf der Vanfrater Polizeiwache, daß aus der Wohnung der 22jährigen Maria Genie Leuchttag entwich. Die an Ort und Stelle ersandte Wache fand die Genie ertrank auf dem Bette auf. Die gerichtliche Obduktion wurde angeordnet.

Tod beim Reiten. Vorachern nachmittags unternahm die 30jährige Olga Rika aus Jilob einen Spazierritt in die Felder von Spolilob, als sie plötzlich vom Pferde stürzte und bewußlos liegen blieb. Auf der Klinik Rádek wurde eine tödliche Kopfverletzung festgestellt. Die Beerdigung fand um 11 Uhr abends.

Tod in der Badeswanne. In der Nacht auf gestern wurde der 27jährige Professor Karl Janovský aus Prag II in seiner Wohnung tot in der Badeswanne aufgefunden. Die Todesursache soll erst durch die gerichtliche Obduktion festgestellt werden.

Gegen häßlich gefährdeten Schnabellager bei Rauchern verwendet man mit großem Erfolg die Chlorodont-Zahnpaste. Tube Kč 4.—. Versuch überzeugt.

Kunst und Wissen

Internationale Zusammenarbeit der Bühnenkünstler

Sonntag nachts fand im Mánes-Saal in Prag der erste Gemeinschaftsabend tschechischer und deutscher Bühnenkünstler statt, unter anderem harter Beteiligung nicht nur von Schauspielern, sondern auch von Kritikern beider Nationen und unter Anteilnahme etlicher Vertreter von Prager Theaterdirektionen. Tschechischerseits präsiidierte und repräsentierte Wádra, deutscherseits Wálf. Den Begrüßungs- und programmatischen Erklärungen dieser beiden und Walter Tau's war erfreulich zu entnehmen, daß die Theaterleute beider Nationen zunächst in Prag sich zusammengetan haben, um die Freiheit der geistigen Produktion, der künstlerischen Arbeit und der Gesinnung zu verteidigen und um sich gemeinsam gegen engstirnigen Nationalismus und Faschismus zur Wehr zu setzen. Ausdrücklich wurde erklärt, daß es sich hierbei um keinerlei politische, geschweige denn parteipolitische Arbeit handeln soll, wiewohl einleuchtet, daß die Ziele solcher Betätigung natürlich im reinen Sinne politisch sind, nämlich in der Richtung des kulturellen Fortschritts liegen.

Der erste Abend brachte in beiden Sprachen berrmittelte Vorträge insbesondere Hirschfelds und Theins über das sowjetische Theater. Der nächste Abend wird dem Repertoire der Prager Bühnen, die weitere Arbeit der Vereinigung der Propaganda gewidmet sein. Ferner ist geplant, in eigenen Rhythmen Aufführungen der Bühnenkünstler beider Nationen Austausch der Theaterproduktion zu bieten. Und demnach soll auch die Organisierung und Konstituierung eines Klubs aller tschechischer und deutscher Bühnenaangehörigen stattfinden.

Sie begrüßen vom ganzen Herzen diese Internationale der Bühnenkünstler auf Prager Boden und wünschen ihr besten Erfolg. Die hohe Geistigkeit des ersten Abends und der bewährte brüderlich-schwermelodische Ton, auf den die Organisation gestimmt ist, läßt das Ertragsfähigste für ihre, in jeder Hinsicht so notwendige Beeinflussung des Theaterwesens erwarten.

Erste Arbeitervorstellung. Unsere diesjährigen Arbeitervorstellungen im Prager Deutschen Theater nahmen am Sonntag einen schönen und verheißungsvollen Anfang. Für „Mittwoch's Operette“ „Der Bettelstudent“ durfte das Publikum der sonntägigen ersten Arbeitervorstellung dem Verein deutscher Arbeiter vornehmlich besonders dankbar sein. In doch diese Operette nicht nur eine der musikalisch wertvollsten und schönsten der gesamten Operettenszene, sondern auch eine der unterhaltendsten. Als eines der Meisterwerke des sogenannten goldenen Operettenschatzes der Vera Johann Strauß-Offenbach-Millocker-Suppe hat der „Bettelstudent“ auch eine nicht zu übersehende und zu unterschätzende musikalisch-dramatische Bedeutung für ein Arbeiterpublikum. Dazu kommt noch im konkreten Falle der sonntägigen Aufführung des Werkes, daß diese sich ebenso durch allgemein-musikalische Hochwertigkeit wie durch vortreffliche solistische Leistungen und Spielreife in der ensemblermäßigen Sinne auszeichnete. Dieser sonntägige „Bettelstudent“ lehrte uns auch, welchen wohlthätigen Einfluß ein volles, beifallswilliges Haus auf die Szene ausübt und wie

sehr durch künstlerische Höchstleistungen eines einzelnen Künstlers alle seine Mitspieler zu gleicher Zeit mitfortgerissen werden. Herr Práger vor allem, die Damen Góth, Rádn, Wánsa und Carpentier, die Herren Šibál und Dufek hatten ihr bestes Können in den Dienst der von Kapellmeister S. G. Šchíd schwingvoll geleiteten Aufführung gestellt. Den Obersten Ollendorf gab diesmal Julius Gótmán; ausgezeichnet, wo er den härtesten und polternden Oberst hervorzuheben darf, aber zu wenig nobel, wo es Kavallerie zu sein galt, zu wenig nobel auch im gesanglichen Sinn.

„Lanzknecht“-Vorstellung am Sonntag fordert Erwähnung vor allem des Herrn Baum als Walter; aber nicht so sehr deshalb, weil dieser unserer neuerweckter Tenor dem Sängerkrieg ein schön und gut vorgetragen Lied beisteuerte, sondern weil er allen anderen Aufgaben der Partie nachzukommen sichtlich und hörbar (richtiger: unhörbar) nicht einmal versucht hat und dagegen mühe protestiert werden. Die herrlichen Stellen des Walter im Septett, das er doch zu führen hat, gingen absolut verloren und im großen Ensemble des zweiten Aktes machte er kaum den Mund auf, überließ auch da dem „Schreiber“ (Šibál) die Führung. Man muß also wohl Herrn Baum erst har-

machen, daß der Walter vor allem musikalisch, aber auch als Figur, Bedeutung hat. Uebrigens waren an diesem Abend, mit Ausnahme von Fráulein Konečnís prächtig gefungener Solisten und ihrem Stimmeinsatz in den Ensembles, fast alle Solistenleistungen der ersten zwei Akte mindestens unbefriedigend. Nur der (in diesen Tagen überanstrengte) Góth und das Orchester unter Jmčíg's hingebungsreicher Leitung gaben Wertvolles.

Das neue Abonnement. Ein Galeriestübchen ab Kč 6.60, ein Parterrestübchen ab Kč 11.70, fünfprozentiger Nachlaß bei Barzahlung nur bis 15. Oktober! Neueintretende erhalten die bereits abgekauften Vorstellungen gratis! Diese Beilichtigung gilt jedoch nur bis 1. November. Zum erstenmal Vons in der Kleinen Bühne Samstag ausfüllt.

Wochenspielfplan des Neuen Deutschen Theaters. Dienstag halb 8: Artisten, A 1. — Mittwoch halb 8: Die Amerikanerin, B 1. — Donnerstag halb 8: Artisten, C 2. — Freitag halb 8: Der Bettelstudent, D 1. — Samstag halb 8: Der Feldherrnhügel, Erstaufführung, A 2. —

Wochenspielfplan der Kleinen Bühne. Heute Dienstag 8 Uhr: Achtsame Dichterin mehr. — Mittwoch 8: Kittenai, Bankbeamte II und freier Verkauf. — Donnerstag 8: Kittenai, Theatergemeinde des Kulturverbandes 1934/35 und freier Verkauf. Freitag 8: Mädchen für alle, volkstümliche Vorstellung. — Samstag 7½: Jm Londoner Redel, Erstaufführung.

Die deutsche und die tschechische sozialistische Jugend

berufen für Mittwoch, den 16. Oktober, 20 Uhr abends, in den Steiner-Saal im Volkshaus (Hybernská 7) eine

gemeinsame Rundgebung

mit der Tagesordnung:

„Die sozialen Forderungen der Jugend“

ein. Es sprechen für den deutschen Sozialistischen Jugendverband die Genossen Wank-Pilsen und Philip-Haida, für den tschechischen sozialistischen Jugendverband die Genossen Ptlík-Pilsen und Vesel-Prag.

Sport-Spiel-Körperpflege

Die „Spreu“ der Liga sammelt sich am Ende der Tabelle?

Die Ligaspiele vom Sonntag zeichnen sich am Sonntag dadurch aus, daß fast alle Schiedsrichter u. a. in Abseits-Angelegenheiten verlagert. So war es in den Prager Spielen der Fall und es ist deshalb bemerkenswert, daß die beiden „S“ eine besondere Benevolenz in dieser Hinsicht besaßen. Auch war die Schiedsrichter im Spiele Sparta-Saaz, wo der „Unparteiische“ ausnahmsweise ohne Ball mehrmals hagierte und so zu Fall brachte. Erst eine Feldwache bewog dann diesen Herrn, Beine — zu verwarnen! Auch sonst hat der Belgier „Manieren“, die mit Sport sehr wenig zu tun haben. Saaz trat mit Erfolg an, hatte in der ersten Spielzeit nicht viel zu bestellen, um erst nach der Pause einen besseren Zusammenhang zu finden. Um aber Tor zu erzielen, da fehlen die Schützen. Unmöglich ist der Tormann der Saazer, Sparta-Sieg ist verdient; zwei Eigen- und ein trefflich abgefeuert Braines waren mit maßgebend für die Höhe.

Slavia hatte eine Halbzeit mit SK Raabod harte Arbeit, um aber nach der Pause mit den Provinzialern nach Belieben den Erfolg sicherzustellen. Raabods Vorzug bestand in der Härte, technisch weniger hervorragend und daß es ein Tor erzielen konnte, fällt der schwachen Slavia-Verteidigung zur Last. Auch in diesem Match gab es ein Abseits für Slavia.

Der FC holte sich auf seinem Platz einen wohl verdienten, aber nicht seiner Stürmerreihe zu dankenden Sieg über den SK Práha. Die Gäste traten ohne ihren Mittelstürmer Jankub an und so zeigte sich ihr Angriff ohne System, der der DFC-Schwierigkeiten wenig Schwierigkeiten bereitete. Wie schon erwähnt, der DFC „Sturm“ ist jetzt mit noch ein „Blindens“, Spieler wie z. B. Halbert und Weinarten gehören nicht in diese Formation. Die beste Leistung bot noch Patel. Als die Prager nach der Pause nur noch mit zehn heißen

Spielern kämpften und dann auseinanderfielen, da konnte das DFC-„Stürmer“ auch zwei Tore erzielen; die übrigen schloß der Halbspieler Krens. Erst als Leiter des Spieles war weniger lobenswert, er wurde erst mit dem Nachhaken der Gäste objektiv.

Eine Ueberreaktion erlebte Jidenice im Pilsen, wo sie vom SK sicher geschlagen wurde. Die Mannschaft des Brünner hat ein sehr schwaches Spiel und war fast in allen Reihen denen des Gegners unterlegen.

In Prohnik siegte Viktoria Pilsen über den SK nach gleichwertigem Spiel durch ein Tor aus 30 Meter Entfernung und in Pilsen spielten Mor. Slavia und SK Raabod unentschieden. Wie verlautet, will Raabod Protest einbringen, weil ihm ein Tor nicht anerkannt wurde.

Der Tepliker SK befindet sich derzeit auf seinem achtsten Tiefstand und in der Tabelle an letzter Stelle! Sonntag gab es für ihn in Kolin wieder eine Niederlage.

Die Resultate: Sparta gegen DFC Saaz 6:0 (3:0), Slavia gegen SK Raabod 5:1 (2:1), DFC gegen SK Pilsen 4:1 (1:0), SK Pilsen gegen Jidenice 4:1 (3:0), SK Raabod gegen Tepliker 3:1 (0:0), Mor. Slavia gegen SK Raabod 2:2 (1:1), SK Prohnik gegen Viktoria Pilsen 0:1 (0:1).

Divisions-Meisterschaften

Der FC seinen ersten Sieg holte sich SK Teplitz auf eigenem Platz, wo Reichensberger SK mit 4:1 (2:0) das Nachsehen hatte. In Bodenbach erzielte der Kampf um die Führung zwischen Spá und Wornsdorfer SK 2:2 (2:0). SK Gablonz hatte mit dem derzeitigen Karlobader SK wenig Mühe, um diesen 9:0 abzufertigen. In Mährten erzielte beide ausgetragenen Spiele unentschieden: SK Jägerndorf gegen DFC Olmütz 3:3 (1:1), DFC Saaz gegen DFC Trojany 3:3 (2:1).

Mittelböhmern: Viktoria Jilob verlor erstmals einen Punkt, da das Match mit Teplitz 2:2 (1:1) endete, Bohemians siegte gegen Slavia VIII sicher, aber knapp mit 3:1 (1:0). Die ersten Punkte holte sich nach fünf Niederlagen SK, indem sie Kufelitz 2:0 (1:1) schlug. Ferner: Sparta Raabod gegen Viktoria Raabod 2:1, Meteor VIII gegen Union Jilob 3:2, SK Raabod gegen Viktoria Jilob 4:1, Sparta Raabod gegen Raabod Prag 3:0.

Böhmen-Land: SK V. Dubovec gegen SK Pardubitz 7:0, Königgrätz gegen Königgrätz 3:0, Jungbunzlauer SK gegen Slavia Raabod 1:1, Kopitz gegen SK Pardubitz 3:1, Rakonitz gegen Bettin 0:0, Salsbati Taus gegen Polaban Rumburg 2:0.

Mährten-Schlesien: Brecau gegen SK Slavia 5:1, Jabovitz gegen Ráfa Hlin 1:4, Moravia Brünn gegen Freistadt 4:2, SK Olmütz gegen Kral. Pole 2:1, Ostrauer Sloban gegen Schief-Ostrow 3:2.

Sonstige Fußballergebnisse. Brá: Schwabe gegen SK Pilsen 3:3 (2:1). — Komotau: SK gegen SK Brá 4:4 (3:3). — Reichenbera: SK Gablonz gegen DFC 4:2 (1:0). — Mähr. Schönbürg: Sportklub Prag gegen SK 2:1 (1:0). — Budapest: Hungaria gegen SK Bezirk 6:0, Uweit gegen Törökes 6:1, Hencsbard gegen Káspál 4:1. — Wien: Vienna gegen Austria 4:0, Raabod gegen SK 3:1, SK gegen

Fisch macht schlank und frisch!



Erste Spezial-Fischbackstube in der C.S.R.

Prag II, Pal.Národ Václavské nám. Nr.51

VÁŇHA'S Verkaufsstelle
Rohfische, Schalen- u. Krustentiere

geöffnet v. 8 bis 8 Uhr

VÁŇHA'S Fisch-Buffer und Speise-Räume

geöffnet v. 10 bis 10 Uhr

VÁŇHA'S Fisch-Grill-Room

geöffnet v. 12 bis 12 Uhr

Admira 4:2, Galoch gegen Wader 5:4, Libertas gegen Sportklub 3:1.

Der Leichtathletik-Länderkampf Ungarn-Polen in Budapest endete mit dem Siege der Ungarn von 75.5:58.5 Punkten. Bemerkenswert ist der Stabhochsprung des Polen Szajder mit 4.15 Meter.

Der schwedische Diskuswerfer Andersson erzielte auf einem Meeting in Cerebro in einem Wurf die Weite von 33.62 Metern und verbesserte damit seinen Weltrekord um 60 Zentimeter.

Für die Hitler-Olympiade sind nach den Ergebnissen ihrer Tagungen die tschechischböhmerischen Verbände der Eisfahrer und der Eisläufer. Der Eisläufer-Verband hat den Vertrag mit dem I.D.B. gekündigt, um eine zweifache Vertretung der Tschechoslowakei bei internationalen Veranstaltungen abzustellen. Ueber die Details bei der Dis-Veranstaltung in der Tatra wurde schwierig zur Tagesordnung übergegangen.

Vereinsnachrichten

Allgemeiner Angestellten-Verband, Prag II. Angemeldet sind. Unsere Jungangestellte beteiligen sich an der Kundgebung für die Forderung des Jungvolkes am Mittwoch, 16. Oktober, abends, im „Libovský“, Suberská. — Mittwoch, 16. Oktober, halb 8 Uhr, Konferenz der Funktionäre im Heim. — Sonntag, 20. Oktober, halb 10 Uhr, Zusammenkunft der Jungangestellten im Heim: Exkursion. — Ankünfte jeden Mittwoch im Heim von 6 bis 8 Uhr.

Volksgemeinde, Frauenchor: Probe am Dienstag um 7 Uhr abends im Vereinslokal. — Männerchor: Alle Sangesgenossen werden dringend ersucht, an der Dienstag-Probeprobe vollständig teilzunehmen, da neue Stimmen einstudiert werden sollen als Vorbereitung zur Mitwirkung bei der großen Akademie am Staatsfeiertag, 28. Oktober.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Gleichzeitiges Bombardement Abessinens mit Prag. Zwar nicht Mussolini, aber dafür der Prager Váňa hat dieser Tage Prag erobert, und zwar dadurch, daß er seine neue Verkaufsstelle von rohen Fischen, Schalen- und Krustentieren in der Raabod-Passage eröffnet hat. Das hat tatsächlich wie eine Bombe eingeschlagen. Aus Verkehrsgründen hat Váňa den Prager Köchen und Köchinnen die verschiedensten Sorten von Fischen, Schalen- und Krustentieren, ganz frisch, loszusagen direkt auf das Küchenbrett abgeworfen. Wie Mussolini Adua und Adigrad, hat Váňa damit Prag erobert; nur mit dem Unterschied, daß er der Prager Bevölkerung, und namentlich den Hausfrauen, damit einen zweiten Himmel bereitet. Die Hausfrauen drängen sich auch schon Kopf an Kopf in der neuen Verkaufsstelle roher, bereits vollkommen für die Küche hergerichteter Fische, einer Reue, die einen Umsturz in den Prager Haushalten bedeutet.

Derlangel überall Dolkszündler!

ganajabra Kč 192. — Interests werden laut Zeitungsdruckatur wurde vor der Post- und Tele- und Zeitung A.G., Prag.

Deutsche sozialdemokratische Bezirksorganisation Prag

Dienstag, den 15. Oktober 1935, im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Prag I., Versuch 11, pünktlich 8 Uhr abends

Parteimitgliederversammlung

Tagesordnung: Die englische Außenpolitik und die Labour-Party

Referent Genosse Karl Deutsch.

Genosse Deutsch, welcher längere Zeit in England gewohnt hat, hatte Gelegenheit, die englische Politik im allgemeinen, die Politik der Arbeiterpartei im besonderen aus der Nähe zu beobachten. Infolge des italienisch-abisinischen Konfliktes hat sein Referat besondere Aktualität und wir erwarten daher zahlreichen Besuch.

Die Bezirksvertretung.

Verlagsbedingungen: Bei Zustellung ins Haus oder bei Versand durch die Post monatlich Kč 16.—, vierteljährlich Kč 48.—, halbjährlich Kč 90.—, ganzzährlich Kč 162.—. — Interests werden laut Zeitungsdruckatur wurde vor der Post- und Tele- und Zeitung A.G., Prag.